

Univerzita Karlova v Praze

Filozofická fakulta

Ústav germánských studií

Diplomová práce



Bc. Lenka Pospíšilová

Die deutsch-tschechischen Beziehungen in Graupen in den 1930er Jahren

Německo-české vztahy v Krupce ve 30. letech 20. století

German-Czech Relations in the 1930s in Krupka

Praha 2014

Vedoucí práce: Prof. PhDr. Milan Tvrdík, CSc.

Ich möchte mich bei meinem Betreuer, Herrn Prof. PhDr. Milan Tvrđík, CSc., für seine Unterstützung bedanken. Darüber hinaus bedanke ich mich auch bei Herrn Klaus Thuma für seine Hilfe während der Forschung.

Prohlašuji, že jsem tuto diplomovou práci vypracovala samostatně, že jsem řádně citovala všechny použité prameny, literaturu a další odborné zdroje a že práce nebyla využita v rámci jiného vysokoškolského studia či k získání jiného nebo stejného titulu.

V Praze, dne 27. listopadu 2014

.....

Lenka Pospíšilová

Klíčová slova:

Krupka, Sudety, pohraničí, hospodářská krize, Mnichovská dohoda, mezinárodní vztahy, Němci, Češi, Protektorát

Abstrakt:

Tato diplomová práce je věnována německo-českým vztahům v Krupce ve 30. letech 20. století. Teoretická část poskytuje informace o situaci v Československu a Sudetech ve 30. letech minulého století a informace o historii města Krupka vycházející z rešerší krupské kroniky. Praktická část je věnována problematice německo-českých vztahů v Krupce, které jsou mapovány prostřednictvím dotazníkového šetření a interview, do nichž byli zapojeni pamětníci. Závěr přináší zhodnocení rozdílů v postavení Čechů a Němců v Krupce ve 30. letech 20. století.

Schlüsselwörter:

Graupen, Sudetenland, Grenzgebiet, Wirtschaftskrise, Münchner Abkommen, internationale Beziehungen, Deutsche, Tschechen, Protektorat

Abstract:

Die vorliegende Diplomarbeit widmet sich den deutsch-tschechischen Beziehungen im Grenzgebiet Graupen in den 1930er Jahren. Das Ziel der vorliegenden Diplomarbeit war es die deutsch-tschechischen Beziehungen zu untersuchen. In dem theoretischen Teil dieser Studie beschäftigte sich die Autorin mit der Geschichte der Stadt und mit der allgemeinen Situation in der Tschechoslowakei und in dem Sudetenland. Im praktischen Teil wurden die Zeitzeugenaussagen und Fragebögen analysiert, die dazu führten, dass man die deutsch-tschechische Problematik in der Stadt besser versteht. Die Schlussfolge bringt die Auswertung der Stellung der Deutschen und Tschechen in Graupen in den 1930er Jahren.

Keywords:

Graupen, Sudeten, border area, economic recession, Munich Agreement, international relations, German, Czech, protectorate

Abstract:

The present thesis is concerned with Czech-German relations in Krupka in the 1930s. The theoretical part presents a historical overview of the situation in Czechoslovakia and the Sudetenland. Drawing upon the chronicle of the town of Krupka, it also provides information on the town's history. The empirical part of the thesis deals with Czech-German relations in Krupka. Data was collected through questionnaires and interviews conducted with survivors. The conclusion provides an evaluation of status differences between Czechs and Germans in Krupka in the 1930s.

Inhaltsverzeichnis

1. Einleitung.....	7
1.1. Fragestellung und Zielsetzung.....	7
1.2. Aktueller Stand der Graupen-Forschung.....	8
2. Situation in den 1930er Jahren in der Tschechoslowakei.....	10
2.1. Einführung in die Problematik	10
2.2. Anzahl der Deutschen und Tschechen	10
2.3. Verschiedene „Gruppen“ von Deutschen.....	12
2.4. Politische Situation.....	12
2.5. Das schicksalhafte Jahr 1938 im Sudetenland	18
2.5.1. Münchner Abkommen	18
2.6. Das Jahr 1939	21
2.7. Zusammenfassung	22
3. Politisch-historische Entwicklung im Nordböhmen in den 1930er Jahren.....	23
3.1. Verschiedene „Typen“ von Tschechen	23
3.2. Folgen der Wirtschaftskrise.....	24
3.3. Charakteristik der Bevölkerung.....	24
3.4. Politische Lage	25
3.5. Zusammenfassung	26
4. Graupen.....	28
4.1. Krupka versus Graupen	29
4.2. Sage zur Entstehung der Benennung.....	29
4.3. Geschichte der Stadt im Überblick.....	30
4.4. Graupen in den 1920er Jahren	31
4.5. Graupen in den 1930er Jahren	32
4.5.1. Stadtereignisse in den 1930er Jahren.....	34
4.5.2. Erste Erwähnung über Hitler	35
4.5.3. Graupner Hausblätter - Grundinformationen.....	35
4.5.3.1. Inhalt der Zeitschrift.....	36
4.5.3.2. Katholik und Nationalsozialismus	36
4.6. Das Jahr 1938	37
4.7. Fazit	38

5.	Analytischer Teil.....	39
5.1.	Qualitative Forschung	40
5.2.	Das Interview	41
5.3.	Die Befragten	42
5.3.1.	Kurze Vorstellung der Befragten.....	42
5.4.	Nebeneinanderleben der Deutschen und Tschechen	45
5.5.	Analyse und Auswertung der Interviews	46
5.5.1.	Sprache.....	53
5.5.2.	Sozialstruktur der Gesellschaft	56
5.6.	Fazit	57
6.	Erweiterung der Datensammlung durch einen Fragebogen.....	59
6.1.	Fragebogen	59
6.2.	Die Forschungssubjekte	60
6.3.	Struktur des Fragebogens	61
6.4.	Auswertung der gewonnen Daten	63
6.5.	Fazit	70
7.	Zusammenfassung	71
8.	Literaturverzeichnis	74
8.1.	Primärliteratur	74
8.2.	Sekundärliteratur	75
8.3.	Internetquellen.....	78

1. Einleitung

1.1.Fragestellung und Zielsetzung

Diese Diplomarbeit beschäftigt sich mit der Analyse der deutsch-tschechischen Beziehungen in den 1930er Jahren im deutsch-tschechischen Grenzgebiet Graupen (heute Krupka). Diese nordböhmische Region hat eine lange Tradition der deutsch-tschechischen Beziehungen, die bis jetzt ziemlich unerforscht geblieben ist. Das Hauptziel dieser Untersuchung ist es die deutsch-tschechischen Beziehungen in Graupen in den 1930er Jahren anhand der Stadtchronik- und Zeitungsanalyse zu charakterisieren. Die 1930er Jahre in Graupen wurden aus dem Grunde ausgewählt, weil sie einen bis jetzt unerforschten Zeitraum darstellen, in dem die deutsch-tschechischen Beziehungen sehr intensiv schienen.

Diese Diplomarbeit soll die Beziehungen näher beleuchten und wichtige Wendepunkte definieren. Ich werde mich mit den folgenden Fragen und Themenbereichen aus den 1930er Jahren auseinandersetzen:

- a) Wie sah die Sozialverteilung der Gesellschaft in Graupen in 1930er Jahren aus?;
- b) Wie sah das kulturelle Leben in dieser Zeit aus?;
- c) Verbrachten die Deutschen und die Tschechen ihre Freizeit zusammen?

Ein großer Teil dieser Studie bilden auch authentische Gespräche mit Graupner Zeitzeugen. Ihre Auskünfte sind wahrscheinlich einige der ersten und gleichzeitig letzten dokumentierten Zeitzeugenaussagen über die 1930er in Graupen. Zu der Datengewinnung dienten auch ausgefüllte Fragebögen derjenigen Zeitzeugen, die das persönliche Interview ablehnten. Bei der Analyse und Interpretation der einzelnen Interviews sollen folgende Faktoren besonders berücksichtigt werden:

- a) das Geburtsjahr und Bezug des Befragten zur gesellschaftlich-politischen Situation in Graupen;
- b) die Nationalität des Befragten beim Geburt;
- c) die Nationalität seiner Eltern,
- d) die jetzige Nationalität.

Die Hypothese der Autorin ist es, dass die in der Chronik und Zeitschrift gefundenen Daten, mit den Aussagen von den durchgeführten Interviews und Fragebögen korrespondieren werden.

In dieser Arbeit wird zuerst die allgemeine Situation und politisch-historischer Stand der deutsch-tschechischen Beziehungen in der Tschechoslowakei und im Sudetenland thematisiert. Für die Benennung der Deutschböhmen oder der Sudetendeutschen verwendet die Autorin vereinfachte Bezeichnung „Deutsche“. Als nächstes ist in der Diplomarbeit die Provenienz Graupen vorgestellt, dabei wird die geographische Lage dargelegt und die Geschichte des Ortes in Umrissen beschrieben. Der Schwerpunkt dieser Arbeit liegt auf der Situation in den 30er Jahren des 20. Jh. Die Autorin konzentriert sich auf die Beziehungen bis zum Jahr 1938, aber weil sich die entstehenden Fakten nach dem Jahr 1938 nicht unterlassen können, werden sie in dieser Studie entwerfen.

Erstens wird die allgemeine Situation in den 1930er Jahren in Graupen beschrieben, zweitens widmet sich diese Arbeit den konkreten Geschehnissen in Graupen, die in 1930er Jahren stattfanden und die ausführlicher entweder in der Chronik oder in der Zeitung aufgeführt wurden. Am Ende jedes Kapitel befindet sich ein Fazit, das zur besseren Orientierung in den gewonnenen Ergebnissen hilft.

1.2. Aktueller Stand der Graupen-Forschung

Die Sekundärliteratur zur Graupner Geschichte ist sehr gering und eher populärwissenschaftlich und orientiert sich eher an einer groben Beschreibung der ganzen Geschichte. Weil die Frage der deutsch-tschechischen Beziehungen in diesem Gebiet noch nicht ausführlich behandelt wurde, stellt diese Untersuchung einen wichtigen Punkt in der Orientierung in der Problematik der Region dar. Ausgangspunkt dieser Untersuchung ist die Annahme, dass die Ursache für die katastrophale Entwicklung der Beziehungen zwischen den Deutschen und den Tschechen in Nordböhmen, gerade am Ende der 1930er Jahren liegt und das die Jahren in der ersten Hälfte der 1930er noch friedlich waren. Die Autorin konzentriert sich vor allem an die Beziehungen bis zum Jahr 1938.

Als Forschungsmaterial wurde von mir die Graupner Chronik „Gedenkbuch der Gemeinde Graupen“ und die Zeitung „Graupner Hausblätter“ ausgewählt. Als Ausgangsliteratur verwendete ich unter anderem das noch nicht herausgegebene Buch „Historická zastavení“, dass mir von dem Autor zur Verfügung gestellt wurde, und einige historische Exemplare aus dem Privatarchiv vom Graupner Bürger und gleichzeitig 1930er Zeitgenosse Klaus Thuma. Außer der Fachliteratur arbeitete ich weiter mit verschiedenen Werbematerialien der Stadt – wie z.B. mit dem Stadtreiseführer oder Stadtkalender. Bei der Forschung besuchte ich mehrmals das dortige Museum, Bergwerk, Burg Rosenberg und das Informationszentrum am Marienplatz (Mariánské náměstí). Bei der Datengewinnung half mir auch die freundliche Unterstützung des Stadtamtes und v.a. die Bereitwilligkeit des Seniorenheimes in Bohosudov.

2. Situation in den 1930er Jahren in der Tschechoslowakei

Tschechen und Deutsche sind zwei Nationen, die sich kulturell, aber auch politisch sehr nah liegen. Dieser Teil der Diplomarbeit bietet einen Überblick über die Situation in der Tschechoslowakei, der später die Geschehnisse und das Zusammenleben in dem Grenzgebiet Graupen besser zu verstehen hilft

2.1.Einführung in die Problematik

In der langen gemeinsamen Geschichte gab es harmonische Zeiten, wie in dem Zeitraum vor 1848, in dem Tschechen und Deutschen beinahe märchenhaft zusammenarbeiteten¹, aber es gab auch solche Perioden, in denen eher reine Feindschaft, wie bei der Vertreibung, herrschte. Die Phase des Zusammenlebens in den 1930er Jahren bezeichnet am bestens die Bezeichnung „Hassliebe“. Dieses Kennzeichen drückt die Veränderungen der tschechisch-deutschen Gesellschaft prägnant nach dem Jahr 1938 aus.

Es wird gesagt, dass es eigentlich schon von Anfang an in der Zeit der ersten Republik bestimmte Probleme oder Konflikte zwischen Deutschen und Tschechen gab. Jaroslav Šebek von der Akademie der Wissenschaften spricht über einer bestimmter Spannung zwischen den Tschechen und Deutschen.² Er vervollständigt seine Rede damit, dass es sich nicht ausschließlich nur um Nationalitätsreibung handelte, sondern dass die ganze Problematik auch eng mit dem Sprach-, Sozial- oder Politikkontext zusammenhängt. Das Zusammenleben in den Jahren vor Hitlers Machtergreifung bezeichnet Šebek als „Bewaffnete Waffenruhe“³.

2.2.Anzahl der Deutschen und Tschechen

Laut der Volkszählung von 1930 bekannten sich in der Tschechoslowakei zu der tschechoslowakischen Nationalität 7 349 039 Menschen, was 68,8 Prozent der Bevölkerung bildete. Im Vergleich zu der Volkszählung von 1921 waren es um

¹LEMBERG, Hans. *Porozumění: Češi - Němci - východní Evropa 1848-1948*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2000, S.227.

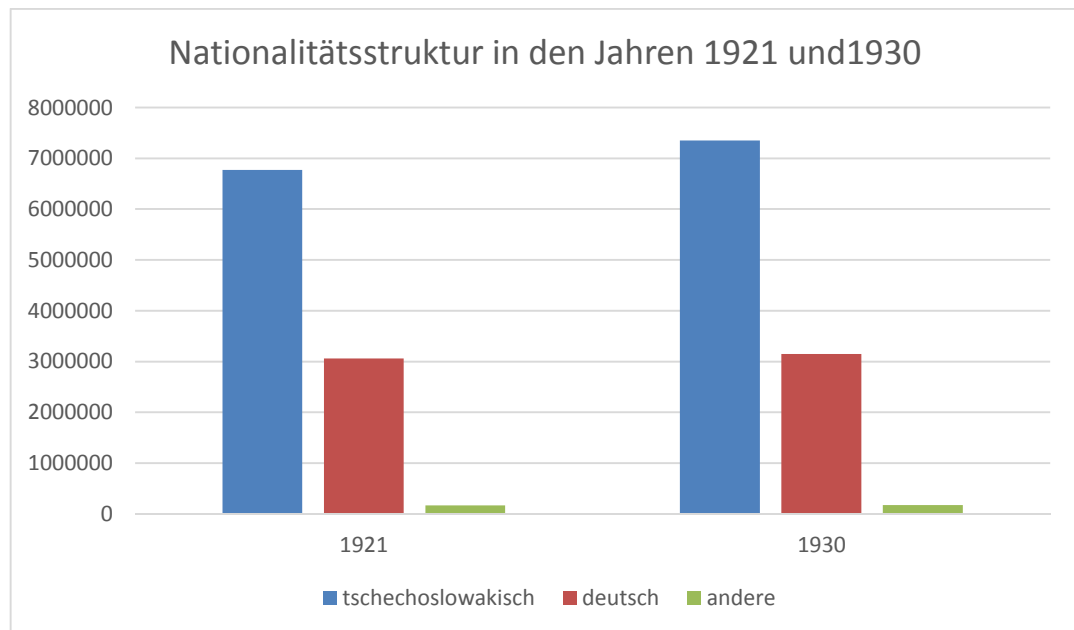
²PETRÁŠ, René. *Češi a Němci za první republiky*. [online]. © 21.4.2011. [zitiert 8.11.2014]. Zugänglich unter URL: <http://www.ceskatelevize.cz/ct24/exkluzivne-na-ct24/osobnosti-na-ct24/121801-cesi-a-nemci-za-prvni-republiky/>

³PETRÁŠ, René. *Češi a Němci za první republiky*. [online]. © 21.4.2011. [zitiert 8.11.2014]. Zugänglich unter URL: <http://www.ceskatelevize.cz/ct24/exkluzivne-na-ct24/osobnosti-na-ct24/121801-cesi-a-nemci-za-prvni-republiky/>

574 319 Personen mehr. Die Deutschen waren mit einer Anzahl von 3 149 820 Menschen vertreten, was beinahe 30 Prozent darstellte. Im Vergleich zu der Volkszählung von 1921 sank der deutsche Anteil um ca. 1 Prozent.⁴

Diagramm Nr. 1

Kommentar: Dieses Diagramm zeigt die Nationalitätsstruktur in der Tschechoslowakei in den Jahren 1921 und 1930.



Zu der steigenden Tendenz des tschechischen Anteils führte auch die sog. freiwillige Assimilation, die mittels der gemischten Ehe stattfand. Laut Häufners „Národnostní mapa českých zemí“ schlossen in den Jahren 1931-1933 3 Prozent Tschechen und 5 Prozent Deutsche eine gemischte Ehe.⁵ In der ganzen Tschechoslowakei bildeten die Deutschen in den 1930er Jahren einen großen Anteil der Bevölkerung. Nordböhmen gehörte aber schon in diesen Jahren zu den eingedeutschten Gebieten, wo überwiegend deutschsprachige Bevölkerung wohnte. Laut der Volkszählung von 1930 bekannten sich in der Tschechoslowakei 77,5 Prozent, also mehr als drei Viertel der ganzen Bevölkerung, zur katholischen Kirche.⁶

⁴Volkszählung 1921, 1930

⁵HÄUFLER, Vlastislav. *Národnostní mapa Českých zemí 1880-1970: závěrečná výzkumná zpráva*. Praha: s.n., 1970, S. 117.

⁶Graupner Hausblätter 1931/Nr.15. Tschechoslowakei. S.6.

2.3. Verschiedene „Gruppen“ von Deutschen

Am Ende des 19. Jh. gab es im Allgemeinen drei „Gruppen“ von Deutschen. Die tschechische Bevölkerung unterteilte die Deutschen in „unsere Deutschen“, „Wien“ und „Berlin“.⁷ Für den Zweck dieser Studie ist insbesondere der Begriff „Unsere Deutschen“ von Interesse. Deutsche mit dieser Bezeichnung wurden als Landleute betrachtet, die nur eine andere Sprache als Tschechisch verwendeten. Tschechen unterschieden streng zwischen den „deutschen Ausländern“ und den heimischen Deutschen. Am Anfang des 20. Jh. vergrößert sich langsam die Mulde zwischen „unseren Deutschen“ und Tschechen, die später in den 1930er und 1940er Jahren zur Gehässigkeit eskalierte.

Am Anfang des 20. Jh. kommt der Begriff „Sudetendeutsche“ auf. Diese Benennung wurde zum ersten Mal im Jahre 1903 vom Publizisten und Lehrer Franz Jesser in Abgrenzung zu den „Alpendeutschen“ verwendet⁸. Am Anfang des 20. Jh. schwankte noch die Verwendung dieses Begriffes. Das Ausmaß der Häufigkeit steigt erst in den 1920er und v.a. 1930er Jahren an. „[...] Der Sammelbegriff „Sudetendeutsche“ habe sich ab 1918-1919 für die deutschsprachigen Bewohner der böhmischen Länder durchgesetzt und sei ab 1924 allgemein verwendet worden.“⁹ Der Begriff machte aber eine bestimmte Wandlung durch und nach dem zweiten Weltkrieg wurde die Bezeichnung in der Bundesrepublik eher als gemeinsame Bezeichnung für diejenigen verwendet, die aus der Tschechoslowakei vertrieben wurden. Man kann unter der Bezeichnung „Sudetendeutsche“ auch einen Sammelbegriff verstehen, der die deutschsprachige Bevölkerung in Böhmen, Mähren und Schlesien kenntlich macht. Diese letzte Bedeutung wird für die Zwecke dieser Studie verwendet.

2.4. Politische Situation

Die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehung in den 1930er Jahren hatte ihren Ursprung natürlich schon in den vorigen Jahren. Zur Stabilisierung der Beziehungen halfen z.B. die Verträge von Locarno aus den 1920er Jahren. Diese Verträge von Locarno aus dem Jahr 1925 und später auch der Eintritt der Weimarer

⁷ LEMBERG, Hans. *Porozumění: Češi - Němci - východní Evropa 1848-1948*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2000, S.228.

⁸ WENGER, Tobias. *„Volkstumskampf“ ohne Ende?: sudetendeutsche Organisationen, 1945-1955*. Frankfurt: Lang, 2008, S. 36.

⁹ WENGER, Tobias. *„Volkstumskampf“ ohne Ende?: sudetendeutsche Organisationen, 1945-1955*. Frankfurt: Lang, 2008. S. 37.

Republik in die Organisation der Vereinten Nationen im September 1936 trugen zur ruhigeren Situation zwischen der Tschechoslowakei und der Weimarer Republik bei.¹⁰ Diese beruhigte Situation hatte auch positiven Einfluss auf die Beziehungen zwischen den Tschechen und Deutschen in der Tschechoslowakei. Bestimmte Divergenzen gab es ständig. Schon im Jahre 1928 schrieb Emanuel Rádl sein Werk „Válka Čechů s Němci“¹¹, in dem er vor dem Nationalismus beider Völker warnte. Die Polaritäten bei beiden Nationen waren aus geschichtlicher Sicht nachvollziehbar.

In den 1930er schien die Tschechoslowakei als demokratischer Staat relativ stabil und ohne große Probleme zu sein. Auch aus diesen Gründen lag die Tschechoslowakei dem „Führer“ im Auge.

„Die "Erste Tschechoslowakische Republik" war ein für die damalige Zeit modernes Gemeinwesen, das seinen Bürgern und Bürgerinnen politische Beteiligungsrechte, ein gewisses Maß an sozialer Sicherheit und freie Teilhabe am öffentlichen Leben ermöglichte. Anders als in den Nachbarstaaten blieb die Demokratie bis 1938 erhalten. Nach 1933 bot die Tschechoslowakei vielen politischen Emigrantinnen und Emigranten aus Deutschland Zuflucht.“¹²

Im Jahr 1929 fand die Wahl statt, die die Geschehnisse in den 1930er Jahren teilweise formierte. Die Ergebnisse der Wahl waren folgende: 22 Prozent der Mandate gingen an deutsche Parteien, die tschechischen Parteien erhielten 63,7 Prozent.

¹⁰SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, c2002, S.48.

¹¹Krieg der Tschechen gegen den Deutschen

¹²SEGERT, Dieter. *Republik unter Druck*. [online]. © 6. 11. 2002. [zitiert 2014-09-15]
Zugänglich unter URL: <http://www.bpb.de/izpb/9638/republik-unter-druck?p=all>

Bild Nr. 1

Kommentar: Dieses Bild belegt die Ergebnisse der Wahl in dem Jahr 1929. In dem oberen Teil sieht man die deutschen Mandate, in der unteren Hälfte die tschechischen Mandate.

	Mandáty	%
NĚMECKÉ STRANY		
Sociální demokraté	21	7,0
DNP	7	2,3
DNSAP	8	2,7
Agrárníci	16	5,3
Křesťanští socialisté	14	4,7
CELKEM:	66	22,0
ve srovnání s:		
československé strany (celkem)	191	63,7
maďarsko-německé strany (celkem)	9	3,0
polsko-židovská jednotná fronta	4	1,3
Komunistická strana ČSR	30	10,0
CELKEM VŠICHNI:	300	100

13

Wie wir anhand der Ergebnisse sehen können, erhielten in der Tschechoslowakei diejenigen deutschen Parteien, die zur Mitarbeit im Staat bereit waren, bei den Wahlen von 1929 noch zwei Drittel der deutschen Stimmen. Eine ganz andere Situation brachte die Wahl 1935. Wenn man die Ergebnisse der Wahlen 1929 und 1935 vergleicht, kann man eine klare Verwandlung der Präferenzen beobachten. Die ziemlich ruhige Situation änderte sich langsam nach der Machtergreifung Hitlers, was sich im Jahr 1935 bei der Parlamentswahl zeigte. Auf der politischen Szene begann eine neue Kraft – Konrad Henlein zu herrschen. *„Bei den nächsten Parlamentswahlen von 1935 machten die Deutschen die neu gegründete „Sudetendeutsche Partei“ mit zwei Dritteln der deutschen Stimme zur stärksten*

¹³SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, 2002, S. 49.

Partei des Staates.“¹⁴ Bei der Wahl 1935 dominierte deutlich die Sudetendeutsche Partei. Sie wurde nicht nur die stärkste politische deutsche Partei, sondern die stärkste Partei in der Tschechoslowakei überhaupt.

Mit dem Triumph von Henleins Partei begann eine neue Ära der deutsch-tschechischen Beziehungen auf dem tschechischen Gebiet. Seit diesen Jahren machte sich Henlein die Schwächen der tschechoslowakischen Demokratie zunutze. Die möglichen Faktoren, die die schnelle Transformierung ermöglichten, sind laut Sládek ökonomische Schwierigkeiten und Hitlers Machtergreifung.¹⁵

a) ökonomische Schwierigkeiten

Das ganze Land war in den 1930er Jahren von der Wirtschaftskrise betroffen. *„Der tschechische Staat hat infolge der auch ihn jetzt erreichenden Wirtschaftskrise nicht mehr die nötigen Kampfmittel.“*¹⁶ Es war natürlich nicht nur die Tschechoslowakei, sondern ganz Mitteleuropa durch die Krise betroffen. Das belegt auch die Nachricht in den „Graupner Hausblättern“ vom August 1931:

„Die Stunden, die das deutsche Volk und seine Regierung augenblicklich erleben, sind schwere Schicksalsstunden und zwar nicht nur für Deutschland, sondern für ganz Mitteleuropa, ja vielleicht für die gesamte Wirtschaft. Die ungeheure Geldnot, der Bankrott führender Geldinstitute, die Unsicherung der deutschen Währung und die damit verbundenen verderblichen Spekulationen, haben die Regierung gezwungen, rigorose Notverordnungen gegen Auslandsreisen, Kapitalflucht und Ausschreitungen der Presse zu erlassen. So wird u.a. ab 22. Juli für jede Reise eines Reichsangehörigen ins Ausland eine Gebühr von 100 Reichsmark erhoben, die in die Landeskasse fließt.“

In der Tschechoslowakei waren am stärksten die deutschen Landeskreise betroffen, weil sie meistens vom Export abhängig waren. Und weil die Regierung unfähig war, diese schlechte Situation zu bekämpfen und die betroffenen Gebiete zu unterstützen,

¹⁴ ESCH, Michael. *Definitionsmacht, Utopie, Vergeltung*. Münster: Verlag Münster, 2006. S. 76.

¹⁵ SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, c2002, S.51.

¹⁶ HAAR, Ingo: *Historiker im Nationalsozialismus. Deutsche Geschichtswissenschaft und der 'Volkstumskampf' im Osten*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2000. S. 195.

wendeten sich viele Sudetendeutschen gegen den Staat. Dass v.a. das Sudetenland am stärksten betroffen war, belegt auch das Archiv der Zeitung „Britské listy“:

Übersetzung: *„Die Wirtschaftskrise im Jahr 1929 ergriff auch die Tschechoslowakei. Der Anfang der 30er Jahren in der Tschechoslowakei stand im Zeichen hoher Arbeitslosigkeit mit ungefähr einer halben Million Arbeitsloser, von denen der größte Teil aus dem industriellen Norden – später Sudetenland kam.“*¹⁷

Die Tatsache, dass das Sudetenland wirklich stärker betroffen war als der Rest der Tschechoslowakei, belegt auch Kaspers Bericht von 1936:

*„Die Weltwirtschaftskrise hatte die sudetendeutschen Gebiete also wesentlich härter getroffen als die tschechischen. Unter den Sudetendeutschen gab es 1934 und 1935 rund doppelt so viele Arbeitslose pro 1000 Einwohner wie unter den Tschechen, da die exportabhängige Leichtindustrie der deutschen Randgebiete von der Krise stärker betroffen war, als die Schwer-, Nahrungsmittel- und Spielzeugindustrie im tschechischen Landesinnern“*¹⁸

Die Folgen der Wirtschaftskrise spiegelten sich fast in jedem Lebensbereich. Einen wesentlichen Gewinnsturz in den Jahren 1930 und 1931 dokumentiert auch ein Bericht über die staatliche Gesellschaft „Staatsforste“: *„Während im Jahre 1929 die Staatsforste noch einen Reingewinn von 106 Mill. Kč auswies, beträgt das Defizit der staatlichen Forste und Güter im Jahre 1931 65 Mill. Kč.“*¹⁹ Schon im Jahre 1930 wiesen die Staatsforste Verlust in der Höhe von 8 Mill. Kč, im kommenden Jahr wurde der Verlust noch viel rasanter.

Die „Graupner Hausblätter“ vom November 1932 belegen, dass die Tschechoslowakei wirklich in schlimme Not geriet und das Gebiet von der

¹⁷ ROČEK, František. *Společná tragédie Čechů a českých Němců v českých zemích*. [online]. [zitiert 2014-10-02]. Zugänglich unter URL: <http://www.britskelisty.cz/0007/20000731d.html>

„Hospodářská krize v roce 1929 zasáhla i Československo. Začátek třicátých let byl ve znamení půl miliónu nezaměstnaných v ČSR, z nichž větší část pocházela z průmyslového severu - pozdějších Sudet.“

¹⁸ BRANDES, Detlef. *Die Sudetendeutschen im Krisenjahr 1938*. München: Oldenbourg, 2008, S.20.

¹⁹ Siehe Beiblatt. Graupner Hausblätter 1932/20

wirtschaftlichen Krise ereilt wurde. „In unseren wirtschaftlichen Notzeiten bildet die Kartoffel ein Hauptnahrungsmittel [...].“²⁰

Andere Nachwirkung der Wirtschaftskrise dokumentiert auch die Nachricht der Zeitschrift „Graupner Hausblätter“ vom 1. August 1931: „Am 15. Juli ist das Blechwalzwerk der Rothau-Neudecker Eisenwerks endgültig stillgelegt worden. Die Hoffnungen, dass eines Tages sich dennoch die Möglichkeit einer Weiterführung des Betriebs[...]ergeben würde, haben sich nicht erfüllt.“; „[...] das Sterben, das vor vielen Monaten in der Rothauer Industrie begann, hat sich nicht aufhalten lassen.“²¹

Der Rückgang der Wirtschaft war relativ abschüssig und dauerte bis 1933. Henleins Bewegung lockte die Sudetendeutschen mit seinem Motto „Freiheit und Brot“²². Es wurde den Sudetendeutschen die gelegentliche Aushilfsarbeit in Deutschland angeboten, aber nur wenn sie Mitglieder der „Sudetendeutsche Heimatsfront“ und später der „Sudetendeutsche Partei“ wurden.

b) Hitlers Machtergreifung

Vor der Vereinigung Deutschlands existierten keine einheitlichen Interessen an dem Auslandsdeutschtum²³. Dies veränderte sich am Anfang des 20. Jh. und brachte seine Folgen für die 1930er Jahre. Im Jahr 1908 entstand der Verein für das Deutschtum im Ausland, der eigentlich aus dem im Jahr 1881 gegründeten „Allgemeinen deutschen Schulverein“ entstand. Das im Januar 1917 gegründete „Deutsche Ausland-Institut“ förderte deutsche Kultur und Interessen Deutschlands im Ausland.²⁴ Das Interesse an den Außerreichsdeutschen stieg mit Hitler ungefähr im Jahr 1933. Hitlers Pangermanismus wendete sich gerade an Sudetendeutschen, die er in seinem Werk „Mein Kampf“ angesprochen hatte.²⁵ Konkret äußerte sich Hitler:

²⁰ Siehe Beiblatt. Graupner Hausblätter 1932/21

²¹ Siehe Beiblatt

²² ROČEK, František. *Společná tragédie Čechů a českých Němců v českých zemích*. [online]. [zitiert 2014-10-02]. Zugänglich unter URL:

<http://www.britskelisty.cz/0007/20000731d.html>

²³ SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, c2002, S.51.

²⁴ GENCER, Mustafa. *Bildungspolitik, Modernisierung und kulturelle Interaktion: deutsch-türkische Beziehungen (1908-1918)*. Münster: Lit., S. 130.

²⁵ SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, c2002, S.51

„*Gleiches Blut gehört in ein gemeinsames Reich.*“ Die deutsch-tschechischen Beziehungen haben sich infolge des äußeren Drucks Adolf Hitlers zugespitzt.

Am 20. 10. 1935 äußerte sich Henlein zum ersten Mal, bei seiner Kundgebung in Teplitz, zu der Auslandspolitik, wobei er die Ersetzung der korrekten Beziehungen durch freundliche Beziehungen forderte. Unter anderem kritisierte er auch die tschechische Politik in ihrer Beziehung zu den Minderheiten.²⁶ In diesem Jahre verurteilte Henlein noch die Ideen des Panslavismus, aber auch Pangermanismus, da sie nur zum Krieg führen könnten und bezeichnete sie als gefährlich. Seine Meinung änderte sich aber schon im nächsten Jahr, als er in Prag 1936 bei der Tagung SdP mit Auslandsdiplomaten den Nationalsozialismus nicht mehr verdammt.²⁷

2.5. Das schicksalhafte Jahr 1938 im Sudetenland

In diesem Jahr begann das Licht der Demokratie in dem Grenzgebiet zu erlöschen. Die Deutsch-Tschechischen Beziehungen im Sudetenland standen seit Oktober 1938 bis Mai 1945 im Zeichen des Konfrontationscharakters und die Spannung zwischen Deutschen und Tschechen eskalierte.

2.5.1. Münchner Abkommen

Anhand des Münchner Abkommens marschierte die Wehrmacht am 1. Oktober ins Sudetenland. Der Einmarsch der Wehrmacht in das tschechoslowakische Gebiet bedeutete einen markanten Stoß gegen die tschechoslowakische Identität. Zuerst wurden südliche Teile der Tschechoslowakei besetzt. Bis zum 10. Oktober wurden die restlichen Gebiete in Böhmen und Mähren besetzt.²⁸ Das besetzte Land verfügte über eine Fläche von 28 942, 66 Km², was etwa 38 Prozent der Gesamtfläche der Tschechoslowakei darstellte. Der Anteil der Bevölkerung auf diesem Gebiet wurde noch nicht genau definiert. Es handelte sich um ca. 36 Prozent der Bevölkerung, die in Böhmen oder Mähren lebte.²⁹ Das Sudetenland stellte also ein geographisch

²⁶SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, c2002, S. 63.

²⁷SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Praha: Pragma, c2002, S. 64.

²⁸GERBHART, Jan; KUKLÍK, Jan. *Velké dějiny zemí koruny české XV. a. (1938-1945)*. Praha/Litomyšl: Paseka, 2006. S.10.

²⁹GERBHART, Jan; KUKLÍK, Jan. *Velké dějiny zemí koruny české XV. a. (1938-1945)*. Praha/Litomyšl: Paseka, 2006. S.18.

uneinheitliches Gebiet dar, das auch keine historische Rechtfertigung hatte. Das Deutsche Reich musste neue Wege für die Verwaltung des neuen Gebietes suchen. Zur Feststellung der Befugnisse in dem neu besetzten Gebiet diente ein neues Gesetz. Das Gesetz über den Aufbau der Verwaltung im Reichsgau Sudetenland vom 14. April 1939, auch „Sudetengaugesetz“ genannt, wurde zum Verwaltungsdokument des neu formierten Gebietes.

Als Anschauungsbeispiel werden hier die wichtigsten Punkte des Gesetzes angeführt: Die gesamte Fassung des Gesetzes befindet sich im Anhang.³⁰

§ 1. Der Reichsgau Sudetenland ist ein staatlicher Verwaltungsbezirk und eine Selbstverwaltungskörperschaft.

§ 2. (1) An der Spitze des Reichsgaues steht der Reichsstatthalter; er hat seinen Dienstsitz in Reichenberg.

§ 3. (1) Der Reichsstatthalter führt in der Stufe des Reichsgaues unter der Dienstaufsicht des Reichsministers des Innern nach den fachlichen Weisungen der Reichsminister innerhalb ihres Geschäftsbereichs die staatliche Verwaltung als Reichsverwaltung.

§ 4. (1) Der Reichsstatthalter kann durch Verordnung mit Zustimmung der beteiligten Reichsminister und des Reichsministers des Innern Recht setzen, soweit nicht übergeordnetes Reichsrecht entgegensteht.

§ 5. (1) Der Reichsstatthalter führt die Selbstverwaltung des Reichsgaues unter der Aufsicht des Reichsministers des Innern.

§ 6. Der Reichsstatthalter wird vertreten in der staatlichen Verwaltung von einem allgemeinen Vertreter mit der Amtsbezeichnung Regierungspräsident, der unmittelbarer Reichsbeamter ist, in der Selbstverwaltung von einem allgemeinen Vertreter mit der Amtsbezeichnung Gauhauptmann; dieser ist Beamter des Reichsgaues als Selbstverwaltungskörperschaft.

³⁰ Siehe Beiblatt

§ 7. Nachgeordnete Behörden des Reichsstatthalters sind die Regierungspräsidenten in Aussig, Eger und Troppau. Die Regierungspräsidenten sind an die Weisungen des Reichsstatthalters gebunden.

Die deutsche Wehrmacht sollte sich v.a. darum kümmern, in dem okkupierten Sudetenland Ruhe und Ordnung zu sichern. Das betraf auch die tschechische Bevölkerung, bei der die Wehrmacht den aktiven oder passiven Widerstand unterdrücken musste. Weil die Grenze vor dem Einmarsch nicht genau definiert wurde, musste man noch die endgültige neue Grenze des besetzten Gebiets festlegen. *„Das Ausmaß der Okkupation sollte ein internationaler Ausschuss mit Sitz in Berlin festlegen, der aus den Gesandten der Signatarmächte des Münchener Abkommens und einem Vertreter der Tschechoslowakei zusammengesetzt war.“*³¹ Bis Ende November 1938 sollte dies entschieden worden sein. *„In Berlin wurde sogar eiligst ein sudetendeutsches Büro konstituiert, das für die Begründungen der maximalen Gebietsbesetzungen zu Ungunsten der Tschechoslowakei sorgen sollte.“*³² Im Oktober 1938 errichtete Hitler eine Auszeichnung für das Verdienst bei der Vereinigung des Sudetenlandes mit dem Deutschen Reich. Es handelte sich um die „Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938“, die vorwiegend den Freikorpsangehörigen verliehen wurde.³³ Vor dem neu entstehenden Terror flohen viele Tschechen, Juden, aber auch Opponenten des NS-regimes am Ende des Jahres 1938 in das Landesinnere. Die genauen Zahlen sind bis heute unbekannt. Mindestens 25 000 Flüchtlinge gab es schon vor dem Münchner Abkommen, wegen der Wut der radikalen Anhänger Henleins.³⁴ Eine ungefähre Zahl der Flüchtlinge kann anhand einer Übersicht des Innenministeriums in Prag abgeleitet werden, die zum 3. Dezember 1938 von über 151 997 Personen spricht.

³¹BENEŠ, Zdeněk a Václav KURAL. *Geschichte verstehen: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Praha: Gallery, 2002, S.138.

³²BENEŠ, Zdeněk a Václav KURAL. *Geschichte verstehen: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Praha: Gallery, 2002, S.139.

³³HRUŠKA, Emil. *Boj o pohraničí: Sudetoněmecký freikorps v roce 1938*. 1. vyd. Praha: Epocha, c2013, S.97.

³⁴BENEŠ, Zdeněk a Václav KURAL. *Geschichte verstehen: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Praha: Gallery, 2002, S. 140.

Das Münchner Abkommen wurde von Anfang an von den Sudetendeutschen als Befreiung empfunden und Hitler wurde von vielen als Befreier begrüßt. Die Desillusionierung kam aber ziemlich schnell. In den Jahren nach 1938 wurde weiterhin im Sudetenland Widerstand geleistet, der aber im Hinblick auf die Übermacht der Okkupanten ohne Aussichten auf Gewinn war. Eine Folge des Münchner Abkommens war ein Wanderungsprozess, bei dem einige Tschechen das Grenzgebiet verlassen mussten und einige Deutschen aus dem inneren Böhmen in die Sudetengebiete zogen. Ein paar Tage nach dem Einmarsch in das Grenzgebiet, trat Präsident Beneš von seiner Funktion zurück. *„Benes blieb in den folgenden Monaten in der Tschechoslowakei der „bestgehasste Mann“ und gewann erst nach Kriegsbeginn allmählich wieder an Rückhalt in den tschechischen Bevölkerung.“*³⁵

2.6. Das Jahr 1939

Das Ende des Jahres 1938 schuf einen Grenzstein in der deutsch-tschechische Geschichte in Böhmen. Im März 1939 wurde in der Tschechoslowakei eine Zweigstelle des Konzentrationslagers Flossenbürg eingerichtet. Es handelte sich um das erste Konzentrationslager auf dem tschechoslowakischen Gebiet. Dieses KZ lag in Schlackenwerth und die ersten Opfer waren v.a. Juden.³⁶ Die antijüdische Kampagne zog sich über die Jahren 1938 und 1939 hinweg und führte zu Brandschatzung oder Niederlegung von 44 Synagogen und drei Gebetshäuser (auch in Teplitz neben Graupen).³⁷ Im Mai 1939 wurde die „Medaille zur Erinnerung an den 1. Oktober 1938“ auch an solche Personen verliehen, die sich bei der Okkupation des Restes Böhmens und Mährens verdient gemacht hatten. Die Erteilung dieser Würdigung wurde zum 31. Dezember 1940 beendet.³⁸

³⁵ LIPPERT, Christoph. *Missachtung ihres Selbstbestimmungsrechtes-Die Tragik der Sudetendeutschen*. [online]. [zitiert 2014-10-12]. Zugänglich unter URL: http://www.sudeten.de/cms/?Historie:1919_-_1945

³⁶ HRUŠKA, Emil. *Boj o pohraničí: Sudetoněmecký freikorps v roce 1938*. 1. vyd. Praha: Epoque, c2013, S.105.

³⁷ BENEŠ, Zdeněk a Václav KURAL. *Geschichte verstehen: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Praha: Gallery, 2002, S.146.

³⁸ HRUŠKA, Emil. *Boj o pohraničí: Sudetoněmecký freikorps v roce 1938*. 1. vyd. Praha: Epoque, c2013, S.97.

Der wachsende Erfolg Hitlers und seine Popularität trugen zur Steigerung seines Selbstbewusstseins und Gefühls der Allmächtigkeit bei. Am 15. März 1939 begann Hitler mit der Besetzung des Restgebiets von Böhmen und Mähren und erklärte den Rest des Landes zum „Reichsprotektorat“. Der frischegebackene tschechoslowakische Präsident Hácha wurde zur Abtretung des tschechoslowakischen Gebiets an das Deutsche Reich gezwungen. Dieser Gewaltakt war ein schockierender Verstoß gegen alle menschliche Rechte.

2.7. Zusammenfassung

Schon Am Anfang der 1930er Jahre waren die Beziehungen zwischen den Deutschen und Tschechen in dem Grenzgebiet etwa gespannt und es kam gelegentlich zu Unstimmigkeiten. Es handelte sich aber um keine ernsthaft feindseligen Angriffe. Die Bewohner solcher Gebiete waren vorwiegend zweisprachig und kamen relativ gut miteinander aus. In der Mitte der 1930er Jahren kam es zur Zuspitzung der Spannung in der Gesellschaft. Nach der Wahl 1935 wurde die Durchsetzung der vollen politischen und rechtlichen Gleichstellung der Sudetendeutschen mit Tschechen zum Hauptziel der SdP, wobei sie nach einer territorialen Autonomie strebten. Das Münchner Abkommen wurde in Europa positiv eingeschätzt und als ein unentbehrlicher Kompromiss zur Bewahrung Friedens in ganz Europa angesehen. Hitlers Unersättlichkeit zeigte sich bei der Annektierung des Restgebiets und der Erschaffung des Protektorats Böhmen und Mähren.

3. Politisch-historische Entwicklung im Nordböhmen in den 1930er Jahren

Das Sudetenland im Nordböhmen gehörte zu einem ziemlich reichen Gebiet, für das die Urbanisierung und Industrialisierung charakteristisch war. Die zweite Hälfte der zwanziger Jahre in der Tschechoslowakei stand im Zeichen eines großen wirtschaftlichen Aufschwungs. Es wird häufig übersehen, dass die Situation der böhmischen Deutschen im Vergleich zu anderen Minderheiten in Nachbarländern relativ gut war.,[...] eine günstige Entwicklung zeigten selbstverständlich die Löhne, und zwar auch in den Industriezweigen, die für die von Deutschen besiedelten Grenzgebiete typisch waren.“³⁹

3.1. Verschiedene „Typen“ von Tschechen

Genauso wie bei der deutschen Bevölkerung müssen wir im Hinblick auf bestimmte Merkmale oder Eigenschaften unter verschiedenen Typen von Tschechen unterscheiden

Laut der Volkszählung vom 17. Mai 1939 lebten im Sudetengau insgesamt 268 406 Tschechen. Im Sudetengebiet treten zwei Hauptgruppen von Tschechen auf: ⁴⁰

- a) Tschechen, die auf diesem Gebiet schon vor 1.10.1938 lebten
- b) Tschechen, die in dieses Gebiet erst nach 1.10.1938 wegen der Arbeit kamen

Die erste Gruppe bildeten Menschen, die das Gebiet gut kannten und meistens beide Sprachen, also Deutsch und Tschechisch, gut beherrschten. Es handelte sich häufig um ganze Familien oder Stadtviertel. Einen wesentlichen Teil dieser Gruppe bildeten gemischte Ehen, die das fast zwanzigjährige Zusammenleben der Deutschen und Tschechen erlebten. Die gegenseitige Toleranz oder Zusammenarbeit war vorwiegend besser, als bei den Tschechen, die erst nach 1938 kamen.

³⁹BENEŠ, Zdeněk a Václav KURAL. *Geschichte verstehen: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Praha: Gallery, 2002, S.84.

⁴⁰BROKLOVÁ, Eva a Jan KŘEN. *Obraz Němců, Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století*. 1. vyd. Praha: Karolinum - nakladatelství Univerzity Karlovy, 1998, S. 195.

Die zweite Gruppe war im Vergleich zu der ersten tschechischen Gruppe jünger und bestand vorwiegend aus Einzelpersonen, die aus dem rein tschechischen Gebiet stammten. In diese Gruppe gehört auch unsere Befragte, Frau Růžena, mit der ein Interview geführt wurde. Einige Personen wurden im Sudetenland unfreiwillig als Arbeitskräfte eingesetzt und ihre Beziehung zu Deutschen war eher negativ.

3.2. Folgen der Wirtschaftskrise

Weil das Gebiet v.a. von der Industrie profitierte, war es während der Wirtschaftskrise am stärksten betroffen. Am Anfang der 1930er Jahren kam es zu einer starken Zunahme von Arbeitslosigkeit. Die Zahl der Arbeitslosen stieg rapid an. Im Jahr 1929 wurden nur 42 000 Arbeitslosen im Jahresdurchschnitt registriert, im Jahr 1930 waren es schon 105 000 Menschen. Auch in den nächsten Jahren zeigte sich eine steigende Tendenz der Arbeitslosigkeit. Die sich ausbreitende Arbeitslosigkeit betraf im Jahre 1938 738 000 Menschen in dem Grenzgebiete.⁴¹

3.3. Charakteristik der Bevölkerung

Die Tatsache, dass die sozialen Unterschiede nicht besonders groß waren, beweist auch die Tatsache, dass die soziale Verteilung der beiden Nationalitäten im Sudetenland einander ähnelte.

Übersetzung: „[...] es handelt sich bei deutschen und Tschechen um homogene, vorwiegend kleinstädtische, landwirtschaftliche und proletarische Gesellschaftsschichten, die bei beiden Nationalitäten eine bestimmte Mehrheit ihrer stark differenzierten und voll entwickelten transnationalen Gesellschaft bildeten.“⁴²

Obwohl der Anteil der deutschen Bevölkerung im Sudetengebiet am höchsten in der ganzen Tschechoslowakei war, lässt sich damit beweisen, dass seit 1919 der

⁴¹BRANDES, Detlef. *Die Sudetendeutschen im Krisenjahr 1938*. München: Oldenbourg, 2008, S. 18.

⁴² „[...] jedná se u Němců a Čechů o stejnorodé, převážně maloměstské, rolnické a proletářské vrstvy, které u obou národností tvořily většinu jejich silně diferencované a plně rozvinuté národní společnosti.“⁴²

tschechische Bevölkerungsanteil im Sudetenland jährlich um knapp 1 Prozent stieg.⁴³ Ein extrem deutliches Beispiel ist die Stadt Komotau, wo der tschechische Bevölkerungsanteil von 13 Prozent (1930) auf bis zu 20 Prozent nach dem Münchner Abkommen stieg.

3.4. Politische Lage

Die deutsche Außenpolitik erhielt die Beziehungen mit der Tschechoslowakei in einer friedlichen Art und Weise aufrecht und beließ bis zum Jahr 1938 das Problem der Sudetendeutschen in Händen der tschechoslowakischen Regierung.⁴⁴ Obwohl schon die ersten Zusammenstöße der Deutschen und Tschechen kurz nach der Entstehung der Tschechoslowakei am 4. März 1919 im Grenzgebiet stattfanden, präsentierte sich die Tschechoslowakei bei der Friedenskonferenz als Insel der Ruhe in Mitteleuropa. Die Tschechoslowakei bot ihren Minderheiten, also auch den Deutschen, bürgerliche Gleichwertigkeit aber auch spezielle Rechte, wie die Möglichkeit der eigenen Sprache bei der Kommunikation mit Ämtern usw.⁴⁵

Im Jahr 1936 unternahm Präsident Beneš eine politische Reise nach Nordböhmen. In nordböhmischen Städten hielt er Ansprachen und versprach die Beseitigung einiger Fehler und sicherte den Deutschen Gleichberechtigung zu. Auch andere Regierungskräfte kümmerten sich um die Erfüllung der deutschen Wünsche. Beispielsweise war Ministerpräsident Hodža zu einem Neuanfang bereit.⁴⁶ Am 18. Februar 1937 kam es wirklich zur Anerkennung einiger Forderungen der deutschen Regierungsparteien. Die tschechoslowakische Regierung nahm die Forderung über verstärkte Vergabe staatlicher Aufträge an sudetendeutsche Betrieben an, weil wie oben schon genannt wurde, die Sudetengebiete von der Arbeitslosigkeit und Wirtschaftskrise am stärksten befallen waren. Auf der anderen Seite sind solche Vorkommnisse zu nennen, die eher über eine steigende Spannung sichtbar machen. Eine interessante Begebenheit ist der sog. Teplitzer Inzident, der am 16. und

⁴³ LIPPERT, Christoph. *Missachtung ihres Selbstbestimmungsrechtes-Die Tragik der Sudetendeutschen*. [online]. [zitiert 2014-10-12]. Zugänglich unter URL: http://www.sudeten.de/cms/?Historie:1919_-_1945

⁴⁴ LEMBERG, Hans. *Porozumění: Češi - Němci - východní Evropa 1848-1948*. Praha: Nakladatelství Lidové noviny, 2000, S.235.

⁴⁵ PETRÁŠ, René. *Češi a Němci za první republiky*. [online]. © 21.4.2011. [zitiert 8.11.2014]. Zugänglich unter URL: <http://www.ceskatelevize.cz/ct24/exkluzivne-na-ct24/osobnosti-na-ct24/121801-cesi-a-nemci-za-prvni-republiky/>

⁴⁶ BRANDES, Detlef. *Die Sudetendeutschen im Krisenjahr 1938*. München: Oldenbourg, 2008, S.25.

17. Oktober 1937 stattfand. Bei der Versammlung der SdP kam es zum Scharmützel zwischen SdP-Anhänger und Tschechen. Innerhalb dieses Konfliktes war auch Karl Hermann Frank anwesend.⁴⁷

Ein trauriger Zeitabschnitt begann mit dem Münchner Abkommen, den Gipfel der außerpolitischen und gleichzeitig innerpolitischen Beziehungen darstellte. Nach dem Münchner Abkommen, dessen Folgen schon früher beschrieben wurden, kam es nicht nur zur Radikalisierung der deutschen Seite, sondern es entstanden auch mehr oder weniger aktive Widerstandsorganisationen. *„Eine verhältnismäßig starke deutsch-tschechische Widerstandsgruppe, die dem Zentrum in Prag angeschlossen war, existierte seit dem Jahr 1939 in Ústí nad Labem (Aussig). Ihr Tätigkeitsfeld reichte bis nach Most (Briix).“*⁴⁸ Das bedeutet, dass die Tätigkeit dieser Widerstandsgruppe auch das Gebiet von Graupen umfasste. Das beweist auch die Tatsache, dass diese Gruppe mit deutschen Widerstandsgruppen (H. Lindner) in der Gegend von Teplitz verbunden war.⁴⁹ Ein Park in Graupen trägt den Namen der deutschen Antifaschistin Herta Lindner. Auch das Denkmal dieser Heldin ist in der Stadt zu sehen.

3.5. Zusammenfassung

Obwohl das Zusammenleben im Sudetenland in der ersten Hälfte der dreißiger Jahre nicht völlig idyllisch war, gehörte dies zu einem der besten Verhältnisse mit einer Minderheit. Die Region der Nordböhmen ist ein Gebiet, in dem religiöse, sprachliche und nationale Gegensätze aufeinander trafen. Diese Gegebenheit erzeugte natürlich Zusammenstöße aber auch eine produktive Wechselwirkung, in der sich deutsche und tschechische Einflüsse widerspiegeln. Eine Zuspitzung der Lebenssituation

⁴⁷MAŘÍKOVÁ, Jana. *Teplický incident* [online]. Praha: Univerzita Karlova v Praze, 2011. 70 s. Vedoucí práce Alena Míšková. Zugänglich unter URL: http://ckis.cuni.cz/F/YF23UUVBJQST2MX5FYRQD2VE5NYGPFJX2LQBXV783DJ4D6JEGU-59090?func=full-set-set&set_number=025267&set_entry=000003&format=999

⁴⁸BENEŠ, Zdeněk, Václav KURAL. *Geschichte verstehen: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Praha: Gallery, 2002, S. 152.

⁴⁹BENEŠ, Zdeněk, Václav KURAL. *Geschichte verstehen: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. Praha: Gallery, 2002, S. 152.

brachten die Begebenheiten, die mit dem Münchner Abkommen oder der Entstehung des Protektorats Böhmen und Mähren zusammenhängen. Diese Geschehnisse der letzten zwei Jahren der dreißiger Jahren sind Ende eines misslungenen Zusammenlebens.

4. Graupen

Als Provenienz für diese Analyse habe ich die Stadt Graupen (Krupka) ausgewählt, weil sie historisch-kulturell außerordentlich interessant ist. Diese Stadt ist eine Reibfläche mit einer langen und bunten deutsch-tschechischen Geschichte. Die Stadt soll schon in Visionen von Libuše⁵⁰ vorhergesagt worden sein und auch Ibrahim ibn Jakob schrieb im Jahre 996 über diese Region im Zusammenhang mit dem Zinnreichtum.⁵¹

Die Stadt Graupen (Krupka) liegt im Norden Tschechiens im Erzgebirge, nicht weit von dem Kurort Teplice (Teplitz). Die idyllische Umgebung und reiche Bergbaugeschichte der Stadt lockten viele Touristen, unter denen auch den großen Dichter J. W. Goethe an. Er besuchte diese Stadt im Jahr 1813. Seine Eindrücke von Graupen wurden in seinem Artikel „Über Teplitz“ beschrieben. Goethe war nicht der einzige Künstler, der diese Stadt besuchte. Es waren hier auch z.B. Alexander von Humboldt, Thomas Mann, Richard Wagner oder Jan Neruda anwesend.

„Weit, hoch, herrlich der Blick
Rings ins Leben herein
Von Gebirg zu Gebirg
Schwebt der ewige Geist
Ewigen Lebens voll.“
Goethe

Laut des Statistikamtes⁵² wohnen gegenwärtig in Graupen (Krupka) etwa 13 269 Einwohner (6 560 Männer und 6 709 Frauen). Die Stadt bedeckt ein umfangreiches Gebiet von 4 867 ha. Interessant ist auch die Tatsache, dass die Stadt über einen großen Höhenunterschied von über 600 m. ü. S. verfügt. Weil die Stadt nur fünf Kilometer von der deutschen Grenze entfernt ist, ist es klar, dass noch bis heute viele Einwohner von Graupen (Krupka) Deutsch sprechen, oder zumindest Deutsch verstehen. Dieser Ort ist dank des Erzgebirges eng mit Zinnförderung verbunden.

⁵⁰ BÄHLCKE, Joachim, Miloslav POLÍVKA a Winfried EBERHARD. *Lexikon historických míst Čech, Moravy a Slezska*. Vyd. 1. Praha: Argo, 2001, S. 266.

⁵¹ KOCOUREK, Ludomír, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM. *Krupka z cínu zrozená*. Vyd. 1. Krupka: Vydavatelství NIS Teplice, 2005, S. 3.

⁵² Information aus dem Jahr 2013

Die Zinngewinnung hat in diesem Ort eine tausendjährige Tradition. Das heutige Graupen stellt also eine geologisch interessante Lokalität dar. Das Vorkommen von Zinn lockte wahrscheinlich schon in der Bronzezeit die ersten Uransiedler in diesen Ort.

4.1. Krupka versus Graupen

Schon bei der Benennung der Stadt stoßen wir auf das Zusammenleben der Deutschen und Tschechen. „Es lebten ursprünglich nur deutsch-böhmische Volksangehörige in dem gegründeten Bereich um die spätere Prokopi Kirche.“⁵³ Beide Nationalitäten benannten die Stadt unterschiedlich. Die Stadt heißt auf Tschechisch Krupka und auf Deutsch Graupen. Das Wort Krupka stammt von dem slawischen Wort „krupý“, das in etwa „riesenhaft, gewaltig“ bedeutet. Ursprünglich bezeichnete man mit diesem Wort das Gebirge in der Stadt, später wurde das Wort auf das ganze Gebiet übertragen. Die deutsche Benennung kann von zwei Quellen abgeleitet werden. Erstens wurden als Graupen aus Gerste hergestellte Feldprodukte bezeichnet. Zweitens erklären die Touristenführer in dem Bergwerk Hl. Martin, dass die Benennung Graupen von Zinnkernen im Gestein in der Größe der Suppengraupen abgeleitet wurde.

4.2. Sage zur Entstehung der Benennung

Eine Sage über die Benennung der Stadt befindet sich auch in dem Buch „Krupské pověsti“, das von der ehemaligen Chronistin Dagmar Mrázková verarbeitet wurde.⁵⁴ Es handelt sich nur um eine Auffassung, die eine Möglichkeit der Benennung erläutert.

Wie in Graupen Zinn gefunden wurde

„Einst vor langer Zeit, an einem herrlichen Frühjahrstage, stieg ein Wanderer in die Berge nördlich von Teplitz hinauf. Er beobachtete die Blumen nicht, die ringsum blühten, auch die Stimmen der Vögel weckten in ihm kein Interesse - er stieg nur höher und höher. Plötzlich sah er im Gras einen unbekannten Gegenstand. Es war ein langer, glänzender Barren, der einfach aus der Erde wuchs.

⁵³ Text ohne bibliographische Angaben, vom Archiv Herrn Klaus Thuma: EICHLER, Walter u. Horst. *Philosophisches zum Stadtnamen Graupen und Krupka*.

⁵⁴ MRÁZKOVÁ, Dagmar: *Krupské pověsti*. Teplice: PW Print, 2004. S. 3-4.

Überrascht trat der Mann näher und begann, den Fund aufmerksam zu untersuchen. "Das muss bestimmt Silber sein!", sagte er sich. Er brach den Barren ab und eilte zurück nach Teplitz. Just zu dieser Zeit weilte hier gerade Königin Judita, die Gründerin des Teplitzer Klosters. Ihr brachte der Wanderer seinen Fund. Auch die Königin war sehr überrascht und zog einige Fachleute hinzu, den Fund zu begutachten.

Silber hatte er nicht gefunden, wohl aber reinstes Zinn. Mit drei Silberlingen wurde er entlohnt und sollte die Stelle zeigen, wo er den Barren gefunden hatte. Unverzüglich machte er sich mit den Bediensteten der Königin auf den Weg. Sie fingen an der gezeigten Stelle zu graben an, und bald offenbarte sich ein mächtiger Zinnerzgang.

Mit großer Freudigkeit kehrten sie zurück zur Königin. Die gute Nachricht verbreitete sich schnell und lockte viele Leute an. Das Erz in diesem Gebiet trat in so genannten "Graupen" auf Tschechisch: Krupka, und so entstand auch der Name der später gegründeten Ortschaft.“

4.3. Geschichte der Stadt im Überblick⁵⁵

Im Jahr 1297 wurde die Stadt Graupen erstmals urkundlich erwähnt und zwischen den Jahren 1310-1330 ist Graupen zur Stadt geworden. Sie war im Besitz der sächsischen Familie Kolditz. In dieser Zeit wurde auch die Burg „Rosenburg“ von den Kolditzern auf Anregung des Königs Johann von Luxemburg gegründet. An dem alten Handelsweg zwischen Sachsen und Böhmen wurde noch am Anfang des 14. Jh. die Burg „Kyšperk“ gebaut. Schon auf dieser Stelle können wir die tschechisch-deutschen Zusammenstöße nachvollziehen. Nach den Hussitenkriegen erlebte die Stadt eine Blütezeit. Es vergrößerte sich das Abbaugebiet und die Stadt wurde zu einem Bergbauzentrum. Im 16. Jahrhundert kam aus Sachsen die Lutherlehre, was man noch bis heute in der St. Annas Kirche auf den Fresken beobachten kann. Nach der Schlacht am Weißen Berg erlebte Graupen eine Dunkelzeit. Die Stadt wuchs

⁵⁵ bearbeitet nach: KOCOUREK, Ludomír, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM. *Krupka z cínu zrozená*. Vyd. 1. Krupka: Vydavatelství NIS Teplice, 2005, S.77. ISBN 80-239-6097-0.

nicht und befand sich wahrscheinlich in wirtschaftlichen Problemen. Dies belegt auch die Tatsache, dass in Graupen keine Barockkirche entstanden ist, obwohl der Rekatholisierungsdruck ganz stark wurde. Am Anfang des 19. Jh. wurden die ersten Braunkohlenschächte in der Umgebung errichtet. Im Sommer 1813 fand in der Nähe von Graupen eine Schlacht statt, in der die napoleonische Armee versuchte in Böhmen einzudringen. Das gelang der napoleonischen Armee nicht und das napoleonische Militär wurde geschlagen. Einige Stadteile wurden geplündert. Im 19. Jh. wurden in Graupen zwei sehr wichtige Persönlichkeiten geboren. Es waren Ferdinand Arlt (1812-1887), Gründer der modernen Augenheilkunde, und der Künstler Ferdinand Laufberger (1829-1881). Arlt errichtete unter anderem die bekannte Buchstabenaugenskala und wirkte als Professor an der Universität in Wien. Die zweite in Graupen geborene und bekannte Persönlichkeit aus dem 19. Jh. ist der Maler Ferdinand Laufberger. Im Jahr 1869 entstand in Krupka-Bohosudov (Mariaschein) die älteste Zementfabrik in Böhmen und blieb in Betrieb bis 1930.

4.4. Graupen in den 1920er Jahren

Für die Untersuchung der 1920er und 1930er Jahre wurde v.a. die in der Kurrentschrift verfasste Chronik⁵⁶ der Stadt und Zeitschrift „Graupner Hausblätter“ benutzt. Nach der Stabilisierung der Situation nach dem 1. Weltkrieg gewannen im Jahr 1919 die Sozialdemokraten die Wahlen. Die stärkste Opposition bildeten die deutschen Nationalparteien. Einen großen Zufluss für die Stadt stellten die Kurortgäste aus Teplice (Teplitz) dar. Nach dem ersten Weltkrieg entwickelte sich langsam der Tourismus und es gibt Belege dafür, dass das Unterkunftsbüro „Lucerna“ aus Prag verschiedene Aufenthalte und Ausflüge nach Graupen anbot.⁵⁷ Im Jahr 1921 wurde die erste deutsche Stadtbibliothek in der Stadt eröffnet, die nur 246 Bücher zur Verfügung stellte, obwohl das deutsche Element in der Region ganz stark war.⁵⁸ Im Juli 1927 wurde die Stadt durch die Hochwasserkatastrophe betroffen und die schon schlechte Lebenssituation der Bewohner in der Zeit der

⁵⁶ Gedenkbuch der Gemeinde Graupen

⁵⁷ Gedenkbuch der Gemeinde Graupen

⁵⁸ TLUSTÝ, Jaroslav. *Průvodce úsekem Krušných hor okresu Teplického*. Teplice: Klub českých turistů. 1926. S. 5.

Wirtschaftskrise verschlechterte sich noch rasanter.⁵⁹ Ein Foto aus dem Jahr 1928 belegt, dass Kinder der streikenden Bergarbeiter die Suppe und Zwieback in ihrer Schule bekamen. Auf dem Schild auf dem Foto steht: „Ausspeisung streikender Bergarbeiterkinder“⁶⁰. Mit dem Niedergang des Bergbaus und aufgrund der Wirtschaftskrise sank auch die Einwohnerzahl. „Im Jahre 1869 lebten in Ober Graupen 2016 Personen, im 1890 waren es 1694 und im Jahre 1930 bloß 1335. Nach der Aussiedlung der deutschen Bevölkerung hatte das Dorf im Jahre 1950 insgesamt 75 Einwohner und zwanzig Jahre später nur noch 36 ständige Bewohner.“⁶¹

Das Buch „Blick auf die Graupner-Oberstadt und den Mückenberg“⁶² aus dem Jahr 1928 bietet uns Informationen zu der nationalen Verteilung der Stadt: „Die Stadtgemeinde liegt in einer durchschnittlichen Seehöhe von 340 m, hat nach der letzten amtlichen Volkszählung 3866 Einwohner, von welchen 3484 oder 90,118 Prozent der deutschen 357 oder 9,234 Prozent der tschechischen Nation, der Rest Anderssprachigen angehören.“

4.5. Graupen in den 1930er Jahren

Die Graupner Chronik wurde in den 1930er Jahren von 3 Personen geführt. Es handelte sich um Karl Rudolph, Adolf Schiefner und Gustav Muff. Laut der Angabe von 1931 betrug der Lohn für die Dokumentation der Stadtereignisse 1500 Kronen jährlich. Im Jahr 1930 hatte Graupen 4 092 Einwohner, davon 3282 Deutschböhemn und 384 Tschechen. Mehr Tschechen wohnten in heutigem Stadtviertel Bohosudov (Mariaschen), es lebten hier 750 tschechische Bewohner.⁶³ In dem Stadtviertel Vrchoslav (Rosenthal) lebten in den 30er Jahren des 20. Jahrhunderts etwa tausend, vor allem deutsche Einwohner.⁶⁴ Die Wirtschaftskrise in den 1930er Jahren betraf ganz stark v.a. die Leichtindustriebetriebe. Die Arbeitslosigkeit in der Region nahm immer stärker zu. Im Jahr 1932 erlebte die zweitgrößte Fabrik für Strumpfware in

⁵⁹ Město Krupka, OS KHMK: *Krupka. Poklady z archivů. Schätze der Sammlungen*. Severografia: Most, 2007. S. 189.

⁶⁰ Město Krupka, OS KHMK: *Krupka. Poklady z archivů. Schätze der Sammlungen*. Severografia: Most, 2007. S. 200.

⁶¹ Město Krupka, OS KHMK: *Krupka. Poklady z archivů. Schätze der Sammlungen*. Severografia: Most, 2007. S. 148.

⁶² Blick auf die Graupner-Oberstadt und den Mückenberg in Privatarhiv von Herrn Thuma, keine bibliographische Angabe.

⁶³ Gedenkbuch der Gemeinde Obergraupen

⁶⁴ Město Krupka, OS KHMK: *Krupka. Poklady z archivů. Schätze der Sammlungen*. Severografia: Most, 2007.S.64.

Böhmen ihren Niedergang. Die Chronik der Stadt belegt, wie sich die Arbeitslosigkeit erhöhte: 1930 waren nur 112 Graupner arbeitslos, 1931 waren es schon über 500 Menschen und 1933 waren es über 600 Arbeitslose von 4083 Einwohnern der Stadt. Es wurde registriert, dass die Arbeitslosen mit einer Familie eine Sozialunterstützung in Höhe von 20 Kronen wöchentlich bekamen. Im Museum gibt es einen Beleg aus dem Jahre 1934 ⁶⁵ davon, dass das Ministerium für soziale Fürsorge den Arbeitslosen eine „Brot-Zuweisung“ leistete. Es handelte sich um einen Brotleib mit einem Gewicht von 1,2 Kg.

In der Zeit der zugespitzten deutsch-tschechischen Beziehungen am Ende der 1930er Jahren hatte es die tschechische Minderheit auf jedem Fall nicht einfach. Es gibt in der Chronik einen Beleg vom 15.3. 1939 davon, dass die Fenster den Tschechen herausgeschlagen wurden. Interessen der Tschechen wurden v.a. durch „Sokol“ und die „Nordböhmische Nationalunität“ unterstützt. Im Jahre 1935 beanspruchte die „Nordböhmische Nationalunität“ von dem Stadtamt, dass die tschechischen Zuschriften auf Deutsch erledigt würden und nicht zweisprachig, wie es der Fall bis 1935 war.⁶⁶ Es gibt in den Analen aber keine Erwähnung darüber, ob die Beantragung erfolgreich war oder nicht. In der Chronik gibt es keine Informationen über andere tschechische Vereine. Weiter ist es von der Chronik bekannt, dass 1938 noch das Tschechoslowakische Rote Kreuz in Bohosudov errichtet wurde. Was die deutschen Vereine betrifft, ist die Geschichte viel bunter. Es gab viele deutsche Vereine in Graupen – es handelte sich z.B. um Sport-, Ausbildungs-, Gewerkschafts- oder Sängervereine. Im Jahr 1931 wurde sogar in Graupen ein Fest der deutschen Vereine in Böhmen seitens der Assoziation der Deutschen veranstaltet.⁶⁷ In Jahren 1933 – 1934 wurde nach der Graupner Chronik das Spiel „Hurra ein Junge“ von dem Arbeiter-Gesangverein mehrmals gespielt. Der Verein „Kinderfreunde“ veranstaltete für deutsche Kinder ein Kinderferienlager in Zinnwald (Cínovec).

⁶⁵ Gutscheine für soziale Fürsorge

⁶⁶ KOCOUREK, Ludomír, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM. *Krupka z cínu zrozená*. Vyd. 1. Krupka: Vydavatelství NIS Teplice, 2005, S. 46.

⁶⁷ KOCOUREK, Ludomír, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM. *Krupka z cínu zrozená*. Vyd. 1. Krupka: Vydavatelství NIS Teplice, 2005, S. 47.

4.5.1. Stadtereignisse in den 1930er Jahren

Im Jahr 1932 gewann in der Kommunalwahl die Deutsche national sozialistische Partei (1206 Stimmen), auf dem zweiten Platz ist Deutsche sozial-demokratische Partei mit 739 Stimmen geblieben. In Graupen gibt es viele Kirchen, obwohl es sich um eine ziemlich kleine Stadt handelt, weil viele Bewohner Gläubige waren. Aus diesem Grunde gibt es auch in der Zeitung eine Vielzahl an Informationen über die kirchlichen Geschehnisse. Die „Graupner Hausblätter“ belegen, dass die Kirche des Hl. Peter und Paul im Jahr 1933 vom Leitmeritzer Bischof Josef Weber eingeweiht wurde. Auch Peter Paul Reinert dokumentiert in seinem Werk „Historická zastavení“⁶⁸ die geistliche Situation, die die Mariakirche betrifft: Im Jahr 1931 wurde das Gebäude der Kirche um eine Etage erweitert. In dieser Zeit sollten in der Kirche ungefähr 420 Studenten leben. In Mariaschein war das größte Priesterseminar in der Tschechoslowakei. 1939 wurde das Bischofsgymnasium zur Mariakirche aufgehoben und es wurde dort Reichspolizeischule errichtet. Dadurch geriet das geistliche Leben langsam in den Hintergrund.

Im September 1934 fand ein Bergfest der Mitglieder der Sudetendeutschen Heimatfront statt.⁶⁹ Der Zug ging durch die bekannteste Hussitenstraße (früher Kolditzstraße, später Hitler Straße) durch. In demselben Jahr (1934) wurde eine neu gebaute tschechische Schule geöffnet. Die Eröffnung der Schule wirkte als Volksmanifestation. Im Juli 1935 wurde dem verfolgten Schriftsteller Heinrich Mann der Schutz in Graupen angeboten. Die Stadtvertretung genehmigte die Aufnahme des großen deutschen Schriftstellers Heinrich Mann in die Gemeinde. Später beherrschten schon Vertreter der Henleinpartei die kommunale politische Szene. In der Stadt war eine SdP-Organisation, die am Ende des Jahres 1935 schon über 600 Mitglieder hatte. Bei den Wahlen des Jahres 1935 gewann Henleins SdP 1456 Stimmen, die sozialdemokratische Partei nur 759. Konrad Henlein wurde im August 1936 in Graupen herzlich begrüßt, was die Fotos von Graupens Archiv⁷⁰ belegen. In der Zeit von Nationalzusammenstößen hatte es die tschechische Bevölkerung in Graupen gar nicht einfach, weil sie unter anderem eine Minderheit bildete.

⁶⁸ bis jetzt noch nicht herausgegeben

⁶⁹ Město Krupka, OS KHMK: *Krupka. Poklady z archivů. Schätze der Sammlungen*. Severografia: Most, 2007. S. 199.

⁷⁰ Muzeum Krupka, Husitská 209/21, 417 42 Krupka

4.5.2. Erste Erwähnung über Hitler

Auf die erste Erwähnung über Hitler und über Nationalsozialismus bin ich in der Familienzeitschrift „Graupner Hausblätter“ gestoßen. In dem Artikel wurde Hitler nicht gelobt, wie man erwarten könnte, sondern er wurde von der Seite des Autors heftig kritisiert.

4.5.3. Graupner Hausblätter - Grundinformationen

Die „Graupner Hausblätter“ sind eine Familienzeitschrift und gleichzeitig eine katholische Zeitschrift. Die „Graupner Hausblätter“ erschienen seit dem Jahr 1920. In der Nr. 21 wurde als Herausgeber und die für die Redaktion verantwortliche Person Josef Bittner, Pfarrer in Graupen, angeführt. Wir können also vermuten, dass die Redaktion dieser Zeitung in den Händen der Kirche lag. Man konnte die Zeitschrift im Pfarramt bestellen, später war es auch möglich sie beim katholischen deutschen Frauenbund zu besorgen. Ziel der Zeitung soll Belehrung und Unterhaltung der Leser sein. Schon auf der Titelseite ist die Aufgabe der Zeitung klar genannt: „für Belehrung und Unterhaltung“. Die „Graupner Hausblätter“ erschienen in Graupen zweimal im Monat, immer am 1. und am 16. Tag des Monates. Dank der einzelnen Nummer dieser Zeitschrift, die ich zur Verfügung hatte, kann man die Preisentwicklung verfolgen. Im Jahr 1921 kosteten „Graupner Hausblätter“ 10 Kč, zwölf Jahre später, also 1932 waren es 10,50 Kč. Die letzte gefundene Nummer ist vom 16. Juni 1938. Inhaltlich sehr interessant finde ich die Tatsache, dass es in dieser letzten Ausgabe keine Erwähnung über Politik mehr gab.

Die Intention der Zeitschrift wird schon auf der ersten Seite deutlich. Die Zeitschrift will unterhalten, die Leser zum Nachdenken bringen und gleichzeitig informieren. Die „Graupner Hausblätter“ borgen also drei Grundtextfunktionen in sich. Es handelt sich um die Information-, Belehrungs- und Unterhaltungsfunktion. Die Struktur der Zeitschrift ist klar und Unterhaltungsthemen wechselten sich mit ernsthaften Informationen ab. Die Autorenschaft der einzelnen Artikel ist nicht regelhaft angegeben. Der Name des Autors steht entweder gleich unter dem Titel des Artikels, oder erst unter dem Text, oder ganz am Ende der Zeitung. Es ist möglich zu sehen, dass bei einigen Artikeln die Autorschaftsrechte erwähnt wurden, wie es z.B. Seite 3 belegt. der Nachdruck sei hier ausdrücklich verboten.

4.5.3.1. Inhalt der Zeitschrift

Der Inhalt der Zeitschrift ist ganz bunt und bietet für jeden Leser etwas. Man kann hier Gedichte, theologisch-philosophische Texte (geistliche Überlegungen), Berichte zum aktuellen Geschehen, Erzählungen (meistens mit Illustration begleitet), theologische Nachrichten (Monatskalender), landwirtschaftliche Nachrichten oder manchmal auch ein Beiblatt oder mehrere Beiblätter (50 Jahre Warnsdorfer Hauskalender) finden.

4.5.3.2. Katholik und Nationalsozialismus

In dem Artikel „Katholik und Nationalsozialismus“ vom 1. November 1932⁷¹ wurde der Leser damit bekannt gemacht, wer Adolf Hitler ist. Der Text, der Hitler betrifft, ist über eine A4 Seite lang, was im Vergleich mit anderen Artikeln sehr lang ist. Der Nationalsozialismus wurde hier heftig kritisiert, genauso wie Hitler selbst. Es wurden in dem Artikel Fragen gestellt wie z.B.: Ist Hitler ein Tscheche oder ein Mischling? Und es wurden bei der Argumentation die eigenen Annahmen des katholischen Autors unterschoben. Hitler wurde als „Triebmensch“, der Angst ausstrahlt, bezeichnet. Der Autor soll Hitler persönlich getroffen haben und behauptet, dass Hitlers Kopf und Gesicht zu einer schlechten Rasse gehören.

Der Autor bemüht sich vor dem Nationalsozialismus und Hitler zu warnen. Er verwendet Sätze, die vielleicht Neid und Auflehnung wecken sollten: „Mehrere Autos stehen zu seiner [Hitlers] persönlichen Verfügung.“; „Außerdem besitzt er ein Landhaus...“; „Er [Hitler] ließ sich seine Reden schwer bezahlen.“; „Goebbels, der mit katholischem Gelde studierte...“.

Die Sozialdemokratie wurde von Versprechen eines sorgenfreien Paradieses für die ausgebeutete Arbeiterschaft beschuldigt. Weiter wurden die Sozialdemokraten dafür kritisiert, dass sie in einen Kampf gegen Rom und das Priestertum ausarteten. Den deutschen Katholiken soll die religiöse Gefahr des Nationalsozialismus näher gebracht werden. Der Aufbau der Kritik und Verurteilung ist bei dem Artikel ziemlich interessant: zuerst kommen allgemeine Informationen, dann vergrößert sich die Menge der subjektiven negativen Äußerungen des Artikelautors und damit wird die negative Bewertung erhöht. Der Leser bemerkt fast nicht, wie ihm die subjektiven Meinungen aufgezwungen wurden.

⁷¹ Siehe Beiblatt

4.6. Das Jahr 1938

Auf den Postkarten aus dem Jahr 1938 kann man sehen⁷², dass die Stadt mit vielen Hakenkreuzen ausgeschmückt wurde. Fast in jedem Graupner Fenster hingen die Fahnen mit dem Symbol des Nationalsozialismus. Die Bergstadt wurde in dieser Zeit als „Sudetengau“ bezeichnet. „Der Überblick der Graupner Geschichte in Daten“ bietet uns Beschreibung der folgenden Ereignisse des Jahres 1938:

- 14.9. Kampf gegen Henleins Forderungen und gegen Bemühungen, den Tschechischen Staat zu brechen
- 29.9. Münchner Abkommen
- 1.10. Deutsche besetzen Graupner Rathaus
- 4.10. Erste Wehrmachtsgruppen in Graupen
- 9.10. deutsche Armee in Mariaschein
- 12.10. 35 Kommunisten und Sozialdemokraten verhaftet

Gleich nach dem Münchner Abkommen verließen die Gegner des nationalsozialistischen Deutschlands die Stadt. Die Stadt Graupen und Bohosudov sollen insgesamt fast 1000 Bewohner verlassen. Die antifaschistisch-denkenden Tschechen und Deutschen wurden in der Burg Rosenberg verhaftet und furchtbar gequält. In dem Haus Nr. 151 siedelte das Parteigericht⁷³. Nach den Informationen des heutigen Stadtamtes habe ich erfahren, dass alle tschechischen Stadtvertreter aus der Stadtvertretung vertrieben wurden und ein großer Funktionär der SdP, Eduard Knahl, zum Bürgermeister der Stadt ernannt wurde. 22.10. 1938 feierte Graupen die Befreiung von der tschechischen Unterdrückung. Im Dezember des gleichen Jahres kreuzten von 2 907 Wählern nur zwei Waghalsige das Wort „nein“ (gegen SdP) an.⁷⁴ Auf den Geschäften wurden die tschechischen Schilder übermalt und es war verboten Tschechisch zu sprechen. Es gab jedoch eine Ausnahme: im Wirtshaus „U Brabce“⁷⁵ wurde heimlich tschechisch gesprochen. Wie anfangs zu erwarten war, wurde das tschechische Element in den 30er Jahren des 20.Jh. unterdrückt, was sich

⁷² Museums Archiv

⁷³ KOCOUREK, Ludomír, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM. *Krupka z cínu zrozená*. Vyd. 1. Krupka: Vydavatelství NIS Teplice, 2005, S. 47.

⁷⁴ KOCOUREK, Ludomír, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM. *Krupka z cínu zrozená*. Vyd. 1. Krupka: Vydavatelství NIS Teplice, 2005, S. 47.

⁷⁵ KOCOUREK, Ludomír, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM. *Krupka z cínu zrozená*. Vyd. 1. Krupka: Vydavatelství NIS Teplice, 2005, S. 48.

im Jahr 1938 zuspitzte. Graupen war bis 1945 mehrheitlich von Deutschböhmen bewohnt. Während der Okkupation äußerte die Mehrzahl ihre Loyalität gegenüber dem nazistischen Regime. Trotzdem fanden sich auch Gegner der faschistischen Diktatur. Eine der bekanntesten Widerstandskämpfer wurde Herta Lindner, die am 9.3.1943 hingerichtet war. Ihr Denkmal befindet sich heutzutage in dem Stadtviertel Bohosudov (Mariaschein).

4.7.Fazit

Mit Hilfe der schriftlichen Quellen bekam man eine nähere Vorstellung über die Lebenssituation in den 1930er Jahren. Die Stadt war in den 1930er Jahren vorwiegend deutsch. Die tschechische Minorität zählte ca. 9 Prozent. Am Anfang der 1930er Jahre war die Stadt von der Wirtschaftskrise bedeutend beeinflusst. Tschechen und Deutsche lebten am Anfang des Zeitraumes in Symbiose mit vorübergehenden Komplikationen. Als die wichtigste Organisation, die das Leben der Deutschen und Tschechen zusammenknüpfte schien „Sokol“ zu sein. Der Wendepunkt in ziemlich problemlosen Beziehungen kam in den letzten zwei Jahren dieser Periode und bedeutete für die Stadt einen großen Abfluss der Stadtbewohner. Obwohl bei der vorwiegend gläubigen Bevölkerung das Bild von Hitler anhand der Zeitschrift negativ geschildert wurde, sympathisierte ein großer Teil der Bürger ziemlich früh mit ihm. Im Jahr 1932 gewann schon die Deutsche nationalsozialistische Partei die Kommunalwahl.

5. Analytischer Teil

In diesem analytischen Teil wurde eine qualitative Fallstudie durchgeführt, die sich mit der subjektiven Erwähnung der Stimmung in der Gesellschaft in Graupen in den 1930er Jahren beschäftigt. Mit Hilfe von qualitativ gewonnenen Daten (halbstrukturierte Interviews und sonstige schriftliche Dokumente) gelang es uns, ein Bild des Lebens im damaligen Graupen zu gewinnen. Da ein Werk, das sich mit subjektiven Quellen, Erinnerungen und Zeitzeugungsansagen von Graupen auseinandersetzt, fehlt, stellt diese Studie einen einzigartigen subjektiven Einblick in die nordböhmische Gesellschaft der dreißiger Jahre des Bergstädtchens dar. Im ersten Teil dieser Arbeit wurde schon die Zeitschrift „Graupner Hausblätter“ und die Chronik der Stadt zum Gewinn der bis jetzt unbekannten Informationen oder zur Bestätigung einiger Hypothesen untersucht.

Die Stadt Graupen befindet sich in einer Region, in der die Deutschen am stärksten vertreten sind. Laut der Statistik des Tschechischen Statistikamtes von 2001⁷⁶ bildet die Aussiger Region, in der sich auch Graupen befindet, eine Region mit höchstem Anteil an Deutschen in Tschechien. Der höchste Anteil an Deutschen in diesem Gebiet ist natürlich auch historisch bedingt. Aus dem Grunde wurden unsere Probanden so ausgewählt, damit auch die deutsche Gemeinschaft vertreten wurde.

⁷⁶ Český statistický úřad. [online]. zugänglich unter URL:
http://vdb.czso.cz/vdbvo/tabdetail.jsp?cislotab=OB006+%28kraje%29&vo=tabulka&stranka=4&kapitola_id=18 [Stand vom 11.02.2014]

Tabelle Nr. 1

Kommentar: Diese Tabelle zeigt den aktuellen deutschen Anteil in der Tschechischen Republik im Jahr 2001.

Bevölkerung nach der Nationalität	Bevölkerung insgesamt	deutsche Nationalität
Tschechische Republik	10 230 060	39 106
Aussiger Region	820 219	9 478
Karlsbader Region	304 343	8 925
Mährisch-Schlesische Region	1 269 467	4 255
Reichernberger Region	428 184	3 722
Königgrätzer Region	550 724	2 601
Pilsner Region	550 688	2 040
Hauptstadt Prag	1 169 106	1 791
Olmützer Region	639 369	1 721
Südböhmische Region	625 267	1 423
Mittelböhmische Region	1 122 473	1 110
Südmährische Region	1 127 718	900
Pardubitzer Region	508 281	603
Hochland	519 211	319
Zliner Region	595 010	218

5.1. Qualitative Forschung

Diese qualitative Forschung nimmt das Verständnis des Zeitraums in den 1930er Jahren in Anspruch. Obwohl einige Hypothesen am Anfang der Studie festgelegt wurden, handelt es sich bei der qualitativen Forschung eher um ein Hypothesen generierendes Verfahren, bei dem unerwartete Daten entstehen können, die für die Ergebnisse eine entscheidende Rolle spielen können. Bei der qualitativen Forschung gewinnt man eine genaue Beschreibung oder einen Einblick bei der Untersuchung

eines Einzelwesens, einer Gruppe oder eines Phänomens.⁷⁷ Die qualitative Forschung zielt auf die Entdeckung und nicht auf die Bestätigung einer Annahme. Die Ergebnisse entstehen durch bestimmte Interaktionen zwischen dem Forscher und den Forschungsobjekten. Im Vergleich zu der quantitativen Forschung arbeiten qualitative Forschungen mit erheblich kleineren Fallzahlen.⁷⁸ In unserem Fall arbeiten wir mit sieben Probanden.

Die Methoden der qualitativen Forschung wurden für diesen Teil der Studie erwähnt, weil sie eine exakte und gedankenreiche Analyse der Interviews und Vorkommnisse in Graupen in den 1930er Jahren darstellen.

5.2. Das Interview

Interviews zählen zu einer der beliebtesten Methoden der qualitativen Sozialforschung. „Im Interview kommen in besonderer Weise Komponenten der Alltagskommunikation zur Geltung: Geschichten erzählen, einander zuhören, argumentieren, Standpunkte deutlich machen, von Erlebnissen berichten etc.“⁷⁹ Das Interview, als eine wissenschaftliche Erkenntnisgewinnung, bedarf eine systematische Vorgehensweise. Um diese logische und methodische Vorgehensweise zu erhalten, wurde bei der Durchführung der Interviews mit den vorher durchgedachten, planmäßigen und gezielten Fragen gearbeitet.

Um die Problematik aus mehreren Blickwinkeln zu betrachten, wurden für das Interview sowohl die in Graupen in den 1930er Jahren lebenden Vertreter der deutschen Nationalität als auch Vertreter der tschechischen Nationalitäten ausgesucht. Das halbstrukturierte Interview wurde so strukturiert, das persönliche (Geschlecht, Nationalität), kulturelle (Vereine, Sportverbände) und sozioökonomische (Sozialstruktur) Angaben, also alle relevanten Aspekte, berücksichtigt. Ziel meiner Forschung war es, mittels der Gespräche so viel Informationen wie möglich über die Problematik des Zusammenlebens der Deutschen und Tschechen in Graupen zu gewinnen.

⁷⁷HENDL, Jan. *Kvalitativní výzkum: základní teorie, metody a aplikace*. 2., Aufl. Praha: Portál, 2008, S. 52

⁷⁸BRÜSEMEISTER, Thomas. *Qualitative Forschung: ein Überblick*. 1. Aufl. Wiesbaden: Westdt. Verl, 2000. S.19.

⁷⁹NOHL, Arnd-Michael. *Interview und dokumentarische Methode Anleitungen für die Forschungspraxis*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss, 2006. S.1

Das halbstrukturierte Interview wurde aus Gründen ausgewählt, um von allen Befragten ungefähr ähnliche Ausgangsdaten zu bekommen, die für das Vergleichen und für die nachfolgende Zerlegung geeignet waren. Fragen zu den Gesprächen wurden vorher in einzelne Kategorien so zusammengestellt, dass sie auf die untersuchten Absichten abzielten.

5.3. Die Befragten

Alle Befragten sind entweder in Graupen geboren oder haben in ihrer Kindheit in Graupen gelebt. Es war erforderlich, den Befragten Anonymität zu gewähren, aus diesen Gründen wurden alle Nachnamen anonymisiert und mit Zusage der Befragten nur Ihre Vornamen angeführt. Bei den Befragten, die komplett anonym bleiben wollten, wurde ihr Name in Form /Geschlecht, Geburtsjahr/ kodiert. Wenn es sich beispielsweise um eine um Frau handelt, die 1930 geboren wurde, ist ihr Code /Frau, 1930/. Bei allen Befragten wurde uns das Einverständnis erteilt, das Interview auf Tonband aufzunehmen. Diese Vorgehensweise ist eine Voraussetzung zur flexiblen Handhabung des Leitfadens.⁸⁰

5.3.1. Kurze Vorstellung der Befragten

Im folgenden Teil werden die einzelnen sieben Zeitzeugen des Grenzgebiets Graupen vorgestellt, mit denen Interviews im Zeitraum von fünf Monaten geführt wurden. In der kurzen Vorstellung werden sowohl das Geburtsjahr und Geburtsort, Nationalität des Probandes, Nationalität seiner Eltern, als auch eine persönliche Besonderheit des Befragten genannt. Die Zahl hinter ihren Namen ist Ihr Geburtsjahr. Unter der gleichen Bezeichnung sind auch die einzelnen Gespräche auf der CD im Anhang dieser Arbeit bezeichnet. Die Befragten wussten, dass die Forscherin Studentin der Karlsuniversität in Prag ist und dass die Daten für die Zwecke der Anfertigung einer Diplomarbeit angewendet werden. Die Teilnahme aller Befragten wurde freiwillig und mithilfe des Seniorenhauses in Graupen oder Bekannter vermittelt. Weil alle Probanden vorher angesprochen wurden und einem Interview zustimmten, wurde die Forscherin nicht als Fremdelement oder völlig unbekannte Person angesehen, was zu einer besseren und entspannteren Atmosphäre und damit auch zur Gewinnung wertvoller Daten beitrug. Es muss darauf

⁸⁰ MAYER, Von Horst Otto. *Interview und schriftliche Befragung Entwicklung, Durchführung und Auswertung*. 4., überarb. und erw. Aufl. München: Oldenbourg, 2008. S.46

aufmerksam gemacht werden, dass alle gewonnenen Ergebnisse nicht flächenhaft gültig sind und dass es sich um subjektive Aussagen handelt.

1) Erna, 1924

Frau Erna wurde 1924 in Kladrub bei Teplitz geboren. Sie ist unsere älteste Befragte, die 2014 ihren 90. Geburtstag feierte. Ihre Nationalität bei Geburt war deutsch, so wie die ihrer Mutter. Ihr Vater ist unbekannt. Ihre Kindheit und Jugend verbrachte sie in Graupen, wo sie bis heute lebt. Ein besonders interessantes Detail aus ihrem Leben ist, dass sie nur tschechische Schulen besuchte, obwohl sie Deutsche war. Heutzutage ist sie ohne Staatsangehörigkeit.

2) Gertrude, 1935

Frau Gertrude wurde 1935 in Graupen geboren. Mit kleinen Unterbrechungen, wo sie in Türnitz (Trmice) und Teplitz wohnte, lebte sie ihr ganzes Leben in Graupen. Sie ist Tschechin, ebenso wie ihre Mutter. Ihr Vater war Deutscher. Obwohl sie Tschechin ist, hatte sie in der Grundschule große Probleme mit dem Tschechischen, weil sie in ihrer Freizeit mit ihren Freunden und mit ihrem Vater auf Deutsch sprach.

3) Margrit, 1930

Frau Margrit wurde 1930 in Graupen in einer komplett deutschen Familie geboren. Heutzutage bekennt sie sich aber zu der tschechischen Nationalität. Bis heute spricht sie nur mangelhaft Tschechisch und kann häufig nicht das passende Wort finden. Mit anderen ursprünglich deutschen Zeitgenossen spricht sie noch auf Deutsch.

4) Marie, 1931

Frau Marie wurde 1931 in der Ostslowakei in Habura geboren. Mit 18 Jahren kam sie aus Arbeitsgründen nach Graupen. Ihre Nationalität war ruthenisch, heutzutage ist sie Tschechin. Das Interview mit ihr schildert eher die Situation nach der Vertreibung und war für diese Studie leider nur sehr wenig lohnenswert.

5) Ružena, 1923

Frau Ružena wurde 1923 in Kladno in einer völlig tschechischen Familie geboren. Sie kam im Jahr 1946 aus Arbeitsgründen nach Graupen. Ähnlich wie bei Frau Marie dokumentieren ihre Aussagen eher die Zeit nach der Vertreibung.

6) Frau, 1930

/Frau, 1930/ wurde in Graupen im Jahr 1930 in einer völlig deutschen Familie geboren. Die deutsche Nationalität hält sie bis heute für ihre primäre. Spuren des deutschen Akzents sind bei ihrer Rede spürbar. Sie gesellt sich zu den deutschsprachigen Zeitgenossen ihrer Jugend, mit denen sie Deutsch spricht.

7) Frau, 1932

/Frau, 1932/ wurde in Graupen im Jahr 1932 geboren. Bei Geburt war ihre Nationalität tschechisch, so wie die ihres Vaters. Ihre Mutter war Deutsche. Außer einer zweijährigen Pause, als sie in Pömerle (Povrly) lebte, wohnt sie ihr ganzes Leben in einem Haus in Graupen, wo sie auch geboren wurde.

In diesem übersichtlichen Resümee kann man nachvollziehen, dass das Interview mit drei ursprünglich deutschen, drei tschechischen und einem ruthenischen Graupner Bewohner geführt wurden.

Tabelle Nr. 2

Kommentar: Diese Tabelle zeigt die Struktur der Probanden, die an der Interviewuntersuchung teilnahmen.

Geburtsjahr	Geschlecht	Geburtsort	Nationalität bei Geburt	heutige Nationalität	Nationalität Ihres Vaters	Nationalität Ihrer Mutter
1924	F	Kladrub bei Teplitz	deutsch	XXA	-----	deutsch
1930	F	Graupen	deutsch	tschechisch	deutsch	deutsch
1930	F	Graupen	deutsch	deutsch	deutsch	deutsch
1932	F	Graupen	tschechisch	tschechisch	tschechisch	deutsch
1935	F	Graupen	tschechisch	tschechisch	deutsch	tschechisch
1923	F	Kladno	tschechisch	tschechisch	tschechisch	tschechisch
1921	F	Slowakei	ruthenisch	tschechisch	ruthenisch	ruthenisch

5.4. Nebeneinanderleben der Deutschen und Tschechen

Das tschechische Element war auf dem Graupner Gebiet sehr gering. Man spricht über 17 Prozent.⁸¹ Laut der statistischen Angaben aus dem Jahre 1930⁸² hat die Forscherin den prozentuellen Anteil auf ungefähr 9 Prozent errechnet. Die Autorin widmet sich der Errechnung des prozentuellen Anteils in dem Teil über die Fragebogenauswertung näher. Gemischte deutsch-tschechische Ehen waren in den 1930er Jahren keine große Sonderheit, was auch unsere Befragten, deren Eltern deutsch-tschechisch oder tschechisch-deutsch waren, belegen. Auch viele Freunde unserer Zeitzeugen kamen aus gemischten Familien.

⁸¹ KOCOUREK, Ludomír, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM. *Krupka z cínu zrozená*. 1. Aufl. Krupka: Vydavatelství NIS Teplice, 2005, S. 72

⁸² BAHLCKE, Joachim, Miloslav POLÍVKA a Winfried EBERHARD. *Lexikon historických míst Čech, Moravy a Slezska*. Vyd. 1. Praha: Argo, 2001, S.266.

5.5. Analyse und Auswertung der Interviews

Laut der Aussagen, scheint das Zusammenleben der Deutschen und Tschechen in den 1930er Jahren fast idyllisch gewesen zu sein. Das belegen folgende Beispiele:

2_Interview_Erna_1924_2 (1:50-2:21)

E: Ich besuchte nur tschechische Schulen. Ich ging auch in den Kindergarten in Kladruby.

I: Und der Kindergarten war tschechisch?

E: Tschechisch. Ich hatte tschechische Freundinnen. Es war nicht wie jetzt oder während des Protektorats. Du bist Deutsche, du bist Tscheche. (I: Mhm) Bei uns im Hause waren Tschechen und Deutsche eine Familie.⁸³

In diesem Beispiel bezeichnet die Deutschböhmin beide Nationalitäten als eine Familie. Ihrer Meinung nach machte man keine Unterschiede zwischen Deutschen und Tschechen. Tschechen hatten deutsche Freunde, Deutsche hatten tschechische Freunde. Man kann hier eher von Geselligkeit als von Nebeneinanderleben sprechen.

2_Interview_Erna_1924_2 (2:52)

E: Ich hatte aber nur tschechische Freundinnen.⁸⁴

Diese Aussage von Frau Erna ist überraschend. Sie als Deutsche freundete sich vorwiegend, oder, laut ihrer Worte, direkt „nur“ mit Tschechinnen. Sie besuchte auch nur tschechische Schulen, obwohl sie zu Hause mit ihrer deutschen Mutter nur auf Deutsch sprach.

Kurz (ungefähr zwei Minuten) nach ihren Aussagen über Deutsche und Tschechen als einer Familie, formuliert sie ein ostentatives Verhältnis zu den Deutschen. Obwohl Frau Erna Deutsche war, mochte sie die Deutschen nicht. Gleich nachher spricht sie wieder über Deutschen und Tschechen als einer Familie.

⁸³ E: Já jsem chodila do český školy, já jsem chodila do školky do v Kladrubech.

I: A školka byla česká?

E: Česká. Já jsem měla kamarádky český, já jsem [...] to nebylo jako teď nebo jako za Německa. Ty seš Čech, ty seš Němec. (I: mhm) Já, u nás to byla Češi v baráku, Němci, to bylo všechno jako jedna rodina.

⁸⁴E: Já jsem měla ale jenom kamarádky Čěšky.

2_Interview_Erna_1924_2 (4:17)

I: Inwieweit waren Deutsche und Tschechen vertreten [...] prozentuell?

E: Ich mochte die Deutschen nicht sehr. Weil sie [...] wissen Sie [...] in Kladruby waren die Deutschen v.a. Gutsbesitzer. Sie hatten mehr Geld als wir und sie rühmen sich dessen.

I: Wir waren aber immer Tschechen und Deutsche in einer Familie.⁸⁵

Die Tatsache, dass man keine größeren Unterschiede zwischen Deutschen und Tschechen machte, beweist die Äußerung von Frau Gertrude. Sie behauptet, dass sie als Kinder nicht unterschieden, wer Deutsche und wer Tscheche ist. Beide Völker verstanden sich. In einigen Fällen half dabei Deutsch, in anderen Tschechisch, wie bei der Aussage von Frau Gertrude.

3_Interview_Gertrude_1935_1 (5:00-6:09)

G: Als Kinder unterschieden wir nicht, wer Deutscher ist oder nicht. Ich weiß, ich hatte eine Freundin aus einer deutschen Familie. Ihre Eltern waren ausgesprochen Deutsche, dort sprach man nur auf Deutsch. Ich konnte auch teilweise Deutsch, weil mein Onkel eine Deutsche heiratete und da sprach man nur auf Deutsch. Also wir Kinder nahmen es nicht so wahr.

I. Mhm, und wie haben sie miteinander gesprochen, wenn Sie Tschechin und sie Deutsche war. Also in welcher Sprache kommunizierten sie miteinander?

G: Mit der Freundin sprachen wir wohl auf Tschechisch, weil wir dann in eine tschechische Schule gingen, wo wir Tschechisch sprechen mussten und sie sprachen dann zu Hause auf Deutsch und miteinander sprachen wir auf Tschechisch.

I: Auf Tschechisch.

G: Sie sprachen vielleicht schlecht. Aber wie ich sage, auch Tschechen beherrschten Deutsch, wenn sie hier so lebten. Bis jetzt erinnere ich aus meiner Jugend an das

⁸⁵I: Do jaké míry byli zastoupeni Němci a Češi [...] procentuálně.

E: Já jsem Němce neměla moc ráda. Protože ti byli [...] víte [...] jak jsme bydleli v Kladrubech, to byli samí statkáři. To víte, oni měli víc peněz než my a oni se vytahovali.

I: My jsme byli ale vždycky Češi a Němci jedna rodina.

Deutsche, obwohl wir zu Hause auch mit meiner Oma auf Tschechisch sprachen, weil mein Opa tschechischer Abstammung war.⁸⁶

Eine andere Vertreterin der deutschen Nationalität /Frau, 1930/ bekräftigt die schon oben erwähnten Aussagen. „Deutsche-Tschechen – das war alles ein und dasselbe“. Es war auch ihrer Meinung nach kein Unterschied zwischen beiden Nationalitäten. Sie ergänzt, dass die Beziehungen in den 1930er Jahren zwischen den Deutschen und Tschechen nur gut waren.

6_Interview_Frau_1930 (0:27-0:57)

I: Wie haben sie wahrgenommen, dass hier Tschechen und Deutsche leben?

F: Wie?

I: Gab es einen Unterschied?

F: Nein, keinen Unterschied. Deutsche, Tschechen – das war alles dasselbe.

I: Alles dasselbe. Und wie kommunizierten sie miteinander?

F: Auf Deutsch.

I: Alle? Auch die Tschechen sprachen auf Deutsch?

F: Ja, auch Tschechen.

I: Mhm, und wie waren die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen?

F: Gut. Ich weiß nur von guten Beziehungen.⁸⁷

⁸⁶G: Jako děti jsme Němce nerozenávali. Já vím, že jsem měla kamarádku z německý rodiny. To byly vyloženě Němci, ty jejich rodiče, tam se mluvilo německy. Tak já uměla částečně taky německy, protože zase můj strejda si vzal Němku, no tam se mluvilo taky německy. Takže my takhle jako děti jsme to tak nebrali.

I: Mhm, a jak jste mluvili spolu, když vy jste byla Češka, ona Němka, tak v jakým jazyce jste spolu hovořily?

G: Jako [...] (I: S tou kamarádkou) no s tou kamarádkou jsme asi mluvily, no protože pak jsme chodili do školy, tak jsme museli česky a doma mluvili německy, ale spolu jsme mluvily [...] česky.

I: Česky

G: Oni možná tak špatně. No ale říkám, i Češi uměli německy, takhle jak se tady takhle žilo, že jo [...] ještě z toho mládí do teďka si pamatuju němčinu, jako i když jsme doma mluvili, i babička jako česky, protože děda pocházel z toho rodu takovýhočeskýho.

⁸⁷ I: Do jaké míry jste vnímala, že tady žijí Češi a Němci?

F: Jak-jaký míry?

I: Jestli to byl nějaký rozdíl? Jestli jste vy říkali [...]

F: Ne, žádný rozdíl. Němci, Češi-to bylo všechno jedno.

I: Všechno jedno. A jak jste spolu komunikovali, v jakém jazyce?

F: Německy.

I: Všichni? I Češi mluvili německy.

Im Erzählen über das Kulturleben berichtete /Frau, 1930/ über einen Tennis-Sportklub. Auf die Frage ob in den Klub beide Nationalitäten kamen, antwortete sie: „*Deutsche, Tschechen, alles durchgemischt. Wir gingen da zusammen.*“⁸⁸ Auch beim Tanzen verbrachten Deutsche und Tschechen ihr Leben gemeinsam. Laut ihrer Geschichte gab es in den deutsch-tschechischen Beziehungen keine Problemstellen bis zur Hitler-Zeit. Die Ruhe hörte mit Hitler auf.

6_Interview_Frau_1930 (3:52-4:02)

I: Durften sie mit tschechischen Kindern überall hingehen? Störte es Ihre Eltern nicht?

F: Es störte sie nicht. Gar nicht.

I: Es erweckt den Anschein, dass die Beziehung wunderschön funktionierte.

F: Ja, funktionierte, bis Hitler kam. Dann war Schluss!⁸⁹

Auch das Interview mit /Frau, 1932/ belegt, dass sie von keinerlei schlechten deutsch-tschechische Beziehungen wusste. Obwohl sie Tschechin war, hatte sie vorwiegend deutsche Freunde. Ein Grund dafür, den sie erwähnt, war v.a. die Tatsache, dass in Graupen nur wenige Tschechen lebten. Wie bereits schon beschrieben wurde, bildeten die Tschechen einen ungefähr 9 prozentigen Anteil an der gesamten Bevölkerung.

7_Interview_Frau_1932 (1:35-2:07)

I: Und wie waren die Beziehungen zwischen Tschechen und Deutschen in den 1930er Jahren, als sie noch ein Kind waren?

F: Ich weiß von keinen Beziehungen.

I: Mhm. Hatten Sie z.B. deutsche und tschechische Freundinnen?

F: Auch, hier waren nur wenig Tschechen, eher Deutsche.

F: I Češi, ano.

I: Mhm, a ty vztahy mezi Čechama a Němcema byly teda [...] ?

F: Dobrý. (I: Dobrý) [...] Můžu říct jenom dobrý, za co já vím.

⁸⁸ /Frau, 1930/ (3:52-4:02); „Němci, Češi, všechno pomíchaný. My jsme chodili spolu.“

⁸⁹ I: Mohli jste chodit s českýma dětma kamkoliv. Rodičům to nevadilo, že třeba řekli – ty jsi Němka.

F: Nevadilo, nevadilo. Vůbec ne.

I: Takže to vypadá úplně, že to fungovalo krásně ten vztah.

F: Fungovalo, to fungovalo, až přišel Hitler. Pak byl konec!

I: Es waren hier nur wenige Tschechen [...] Und wie sprachen Sie miteinander?

F: Auf Deutsch.

I: Und zu Hause?

F: Auf Deutsch.

I: Auch auf Deutsch.

F: Meine Muttersprache ist eigentlich deutsch, wenn wir es so nehmen.⁹⁰

Auch laut Frau Margrit war das Zusammenleben ruhig. Nach ihrer Erfahrung kamen Deutschen und Tschechen gut miteinander aus. Auch die Freizeit verbrachten deutsche und tschechische Kinder problemlos zusammen.

5_Interview_Margrit_1930 (1:12-2:05)

I: Wie war das Zusammenleben der Tschechen und Deutschen in Graupen?

M: Ich denke, es waren hier gemischte Ehren. Wir wussten manchmal gar nicht, dass sie Tschechen sind, weil sie perfekt Deutsch sprachen. Erst nach dem Jahr 1945 erfuhren wir davon, dass sie Tschechen sind. Von einigen wussten wir, dass sie gemischte [...] Wie sagt man das?

I: Eheleute. (M: Eheleute) Und wie kamen z.B. völlig tschechische und völlig deutsche Familie miteinander aus?

M: Ich würde sagen gut.

I: Gut. Es bedeutet, dass auch die tschechischen und deutschen Kinder ihre Freizeit zusammen verbrachten?

M: Natürlich, natürlich.⁹¹

⁹⁰I: A jaké byly ty vztahy mezi Čechama a Němcema ve třicátých letech, když jste byla ještě úplně to dítě.

F: Nevím o žádných špatných vztazích.

I: Mhm, měla jste třeba německé kamarádky, české kamarádky?

F: Taky, to víte, že jo. (I: Jo [...]) Tady bylo málo Čechů, víc Německejch.

I: Málo Čechů tu bylo [...] mhm[...] a jak jste spolu mluvili?

F: Německy.

I: A doma?

F: Německy.

I: Taky německy.

F: Můj mateřskej jazyk je vlastně němčina, když se to veme.

⁹¹I: Jaké bylo to soužití Čechů a Němců v Krupce?

Frau Margrit hatte eine Freundin aus einer gemischten oder rein tschechischen Familie, sie ist sich nicht mehr sicher. Mit dieser Freundin spielte sie in ihrer Freizeit. Frau Margrit wollte sogar mit ihrer tschechischen Freundin in den Kindergarten gehen. Einmal ging sie mit ihr in den tschechischen Kindergarten, aber weil sie die Tschechen nicht verstand, wollte sie nicht mehr dorthin zurückkehren. Es war nichts Verbotenes oder Unübliches, dass die deutschen Kinder die tschechischen Kindergärten besuchten.

I: Sie sagten, dass sie an einem Tag den tschechischen Kindergarten besuchten. Es war also erlaubt, dass ein deutsches Kind in den tschechischen Kindergarten ging?

M: Sicher, sicher.⁹²

Eine interessante Feststellung brachte eine Äußerung von Frau Erna, die über ihre regelmäßige Pflichtanmeldung spricht. Frau Erna arbeitete um das Jahr 1939⁹³ in „Rudné doly“⁹⁴. In dem Betrieb arbeiteten dann Deutsche und Tschechen zusammen. Manchmal betätigte sie sich als „Dolmetscherin“, weil ihr Chef kein Tschechisch sprach.

M: No [...] to byli smíšený manželé. My jsme vůbec někde nevěděli, že to jsou Češi, protože mluvili německy, perfektně. A teprve potom, po pětáctyřicátým jsme se dozvěděli, některý lidi že jsou Češi. O něktřejch jsme to věděli, že jsou smíšený (I: Mhm) Jak se to říká?

I: Manželé. (M: Manželé) A jak vycházeli spolu, třeba když byla čistě česká rodina a čistě německá rodina?

M: Mohu říct dobře.

I: Dobře [...] Mhm. To znamená, že spolu trávili i volný čas třeba české a německé děti.

M: Jistě, jistě.

⁹²I: Vy jste říkala, že jste šla jeden den do té české školky. To se mohlo, že německé dítě šlo do české školky?

M: Jistě, jistě.

⁹³2_Interview_Erna_1924_2 (17:03 – 17:25)

⁹⁴Gessellschaft in Graupen mit dem Namen „Erzgrube“

2_Interview_Erna_1924_2 (8:25 -9:20)

E: Ich suchte Arbeit. So kommen Sie mit Menschen in den Kontakt. Und dann musste ich zur Polizei gehen, weil ich als Ausländerin geführt wurde. Ich musste mich bei der Polizei anmelden. Wissen Sie wie viel es kostete? Ich musste mich anmelden gehen und dort habe ich erfahren, dass man in „Rudné doly“ Leute einstellt und dass man nicht nach Deutschland muss. Ich wurde als Deutsche geführt, wissen Sie? In „Rudné doly“ in Vrchoslav konstruierte man Flugzeugsitze. Und wenn man da angestellt wurde, musste nicht nach Deutschland. Also bin ich da hingegangen und wurde gleich angenommen.⁹⁵

Das Leben in Graupen in den 1930er Jahren schien laut der Aussagen ruhig zu sein. Die Deutschen und Tschechen wurden als zwei Teile eines Staates betrachtet. Man unterschied nicht sehr stark zwischen den Deutschen und Tschechen. In einigen Aussagen werden sie sogar als eine Familie bezeichnet. Keiner von den Befragten erinnert sich an konfliktreiche Situationen oder nationale Spannungen. Obgleich die deutsch-tschechischen Beziehungen in den Erinnerungen positiv erscheinen, bezieht sich dies nicht auf eine gleiche Stellung beider Nationalitäten. Trotz ihrer größeren Anzahl wurden Deutsche auf dem tschechoslowakischen Gebiet als Ausländer betrachtet, die sich regelmäßig anmelden mussten. Heute bildet die deutsche Minorität in Graupen eine geschlossene Kommunität, die miteinander auf Deutsch spricht.⁹⁶

⁹⁵E: Já jsem hledala práci, jo. No tak přijdete s lidma dohromady, vid'te takhle. A pak já musela jít i na policii. Já jsem byla jako cizinka vedená. Já jsem musela jít na polici se přihlásit se na policii. Každý [...] víte co nám to stálo. Musela jsem se jít přihlásit. A tak jsem se tam dozvěděla [...] Heleďte, v Rudnejch berou [...] nemusíte do Německa. Já jsem byla vedená jako Němka, víte. Nemusíte do Německa a když si najdete [...] ve Vrchoslavi v Rudnejch dolech, tam dělali ty sedadla do letadla, víte. A tak nemusíte, když jste tam zaměstnaná, tak nemusíte jít do Německa. A tak jsem se tam jednou vydala a oni mě přijmuli.

⁹⁶CD: 3_Interview_Gertrude_1935 (1:13-1:40)

5.5.1. Sprache

Die Menschen aus dem erforschten Gebiet waren meistens zweisprachig. Sie beherrschten die zweite Sprache mindestens passiv. Das bedeutet, dass sie in der Lage waren, die zweite Sprache wenigstens zu verstehen. Die Zweisprachigkeit belegen schon die angeführten Beispiele aus dem Teil „Nebeneinanderleben der Deutschen und Tschechen“. Um die Problematik der Sprachen noch näher zu dokumentieren, werden hier Ausschnitte aus folgenden Interviews dargestellt:

2_Interview_Erna_1924_2 (2:23-2:45)

I: Und wie haben sie miteinander gesprochen?

E: Meine ganze Familie, alle - meine Tanten, die konnten alle Tschechisch.

I: Also, wie sprachen sie zu Hause?

E: Ich sprach mit meiner Mutter auf Deutsch.

I: Ja.

E: Sie konnte kein Tschechisch, sie hatte keine tschechischen Schulen besucht.⁹⁷

Frau Erna sprach in den Schulen und mit ihren Freunden auf Tschechisch, mit ihrer deutschen Mutter dann zu Hause auch Deutsch.

Eine fast amüsante Geschichte, die die Beherrschung der Sprachen belegt, erzählt Frau Gertrude. Als sie die Schule besuchte, hatte sie am Anfang an Angst vor dem Tschechischen, obwohl sie Tschechin war. Sie verwendete in ihrer Freizeit häufiger Deutsch als Tschechisch und danach hatte sie Probleme mit der tschechischen Sprache in der Schule, weil sie besser Deutsch als Tschechisch sprach:

⁹⁷I: A jak jste mezi sebou mluvili?

E: My jsme mluvili, já jsem uměla, moje rodina, všecy uměli, moje tety a ty, ty všecy uměli česky.

I: Takže jste [...] Doma jste mluvili jakým jazykem?

E: My jsme jako s maminkou jsem mluvila německy.

I: Tak.

E: Ona už takhle to česky takhle jako, ona neměla školy český.

3_Interview_Gertrude_1935_2 (0:00-0:55)

G: Als ich in die erste Klasse kam, waren wir so verbundene Klassen – ältere Kinder, kleinere Kinder, Deutsche, Tschechen. Und da ich mit vor allem mit deutschsprachigen Kindern traf, hatte ich Probleme mit dem Tschechischen. Es war so ein Erlebnis, an das ich mich heute noch erinnere. Mein Lehrer Hošek, unterrichtete uns und ich saß auf meinem Lesebuch und er rief mich auf und ich sagte, dass ich nicht lesen kann, da ich kein Lesebuch habe. Ich musste mich hinstellen und ich hielt das Buch auf meinem Hintern. Zu Hause habe ich dann von meinen Bruder ein paar auf meinen Hintern bekommen [...] das ist eher humorvoll.

I: Und Sie haben auf Tschechisch nicht gelesen, weil sie das nicht konnten?

G: Ja, ja [...] klar, klar.⁹⁸

Bis heute bevorzugt die lebende deutsche Minderheit Deutsch vor Tschechisch. Der Einfluss des Deutschen auf die tschechische Aussprache wurde bei Frau Margrit und bei /Frau, 1930/ immer deutlicher spürbar. Interessant ist, dass beispielsweise bei Frau Margrit bei meinem Besuch eine deutsche Sendung im Fernseher lief. Tschechisch macht ihr immer noch ein bisschen Probleme, was Sätze wie: „Wie sagt man das?“⁹⁹ oder „Wie heißt das?“¹⁰⁰ belegen. Auch bei /Frau, 1930/ tauchen Unsicherheiten im Tschechischen und der Einfluss des Deutschen auf: „Ich weiß nicht, wie es auf Tschechisch heißt.“¹⁰¹ Frau Gertrude erzählt in ihrem Interview von der Unfähigkeit einiger ursprünglichen deutschen Bewohner, die tschechische Sprache zu erlernen: „[...] weil einige noch jüngere Menschen unfähig waren,

⁹⁸G: Já když jsem pak začala chodit do první třídy začala, tak jsme byly takový spojený ty třídy – starší děti, menší děti, Češi, Němci. No a já jak sem se stýkala jako s dětma, většinou mluvili německy, tak tam byli a to, tak sem měla problémy s češtinou, protože to byl takovej zážitek, ten si pamatuju do dneška. Učitel Hošek nás učil, a já sem si sedla na čítanku. Mě vyvolal a já sem řekla, že číst nemůžu, že nemám knížku, tak sem musela vstát a tu knížku sem si držela takhle na zadku. No a doma potom bráška mě taky dal na zadek jako. To je spíš takový humorný.

I: A to jste nečetla, protože jste neuměla pořádně číst česky teda, jo?

G: No, no [...] jasný, jasný.

⁹⁹ Jak se to říká?; CD: 5_Interview_Margrit_1930 (12:03) und (1:42-1:46)

¹⁰⁰ Jak se to jmenuje?; CD: 5_Interview_Margrit_1930 (8:30)

¹⁰¹ Já nevím, jak se to říká na česky.; 6_Interview_Frau_1930 (3:45-3:48)

Tschechisch ordentlich zu erlernen [...] können sie nicht deklinieren – wie zwei Hörnchen“¹⁰²

3_Interview_Gertrude_1935 (1:13-1:40)

G: Ich kenne Menschen, sie sterben jetzt aus, die bis heute kein richtiges Tschechisch können. Weil diese älteren Frauen treffen sich ständig miteinander.

I: Denken Sie, dass die ursprünglich deutschen Frauen sich treffen?

G: Ja, ja, sicher.

I: Sie denken also, dass die deutsche Kommunität hier in Graupen zusammenhält?

G. JA, ja.¹⁰³

Deutschen und Tschechen verständigten sich vorwiegend auf Deutsch. Es gibt auch solche Fälle wie Frau Erna - wenn die Deutschen mit Tschechen auf Tschechisch sprachen. Frau Margrit gibt an: „Sie [Deutsche] sprachen wie sie das gebraucht haben.“¹⁰⁴ Beide Sprachen dienten also als Verständigungsmittel in Graupen, obwohl Deutsch dominierte. Heutzutage hält die sprachliche deutsche Minorität zusammen. Es handelt sich bloß um die ältere Generation, die sich das Tschechisch nie völlig aneignete.

¹⁰²CD: 3_Interview_Gertrude_1935 (2:04-2:13)

„[...] protože někteří nebyli schopní, a ty byli ohodně mladší, se naučit pořádně jako česky, jo [...] že neuměj skloňovat jako dva rohlíka.“

¹⁰³G: Znáám lidi, který se, nebo teď už vymíraj, že se do dneška pořádně česky nenaučili. Protože [...] pořád komu [...] ty se stýkají i teď kon ještě nějaký ty starší ženy jsou a ty se navštěvují a tak nějak spolu trochu...

I: Myslíte ty původně německé jakoby, že teď se spolu stýkají?

G: Jo, jo, určitě

I: Takže myslíte, že ta německá komunita tady v Krupce drží nějak pospolu.

G: ANO, ano

¹⁰⁴CD: 5_Interview_Margrit_1930 (3:22-3:30)

5.5.2. Sozialstruktur der Gesellschaft

In diesem Abschnitt versucht die Autorin, die Betrachtungsweise der Probanden auf die soziale Stellung der Deutschen und Tschechen zu untersuchen. Wir suchen Antworten auf die Fragen, ob eine Kommunität reicher als die andere war und untersuchten konkrete Beispiele.

In den Augen von Frau Erna schienen Deutsche reicher und hochmütig zu sein, obwohl sie selbst Deutsche war.

2_Interview_Erna_1924_2 (4:17)

I: Inwieweit waren Deutsche und Tschechen prozentuell vertreten [...].

E: Ich mochte die Deutsche nicht sehr. Weil sie waren [...] wissen Sie [...] in Kladruby waren die Deutschen v.a. Gutsbesitzer. Sie hatten mehr Geld als wir und Sie rühmen sich dessen.

I: Wir waren aber immer Tschechen und Deutschen als eine Familie.¹⁰⁵

Die deutsche Probandin /Frau 1930/ erzählte über den Besitz der Deutschen. In Graupen gab es fünf (vielleicht mehr) Geschäfte und alle gehörten den Deutschen. Auch ihre Familie hatte ein Geschäft. Ähnlich wie Frau Erna betrachtete die Deutschen für reicher als Tschechen. Sie sagte, dass ganze Zonen von Häusern in den Händen von Deutschen lagen.

6_Interview_Frau_1930 (1:49 -2:20)

I: Und wie sah die Sozialverteilung? Waren vielleicht Deutsche reicher oder ärmer als Tschechen?

¹⁰⁵I: Do jaké míry byli zastoupeni Němci a Češi [...] procentuálně.

E: Já jsem Němce neměla moc ráda. Protože ti byli [...] víte [...] jak jsme bydleli v Kladruzech, to byli samí statkáři. To víte, oni měli víc peněz než my a oni se vytahovali.

I: My jsme byli ale vždycky Češi a Němci jedna rodina.

F: In gleichem Maße.

I: In gleichem Maße.

F: In gleichem Maße. Deutsche besaßen aber wohl mehr [...] (I: Wirklich?) Die Deutschen waren ein bisschen reicher.

I: Wenn sie z.B. die Besitzer in Betracht ziehen.

F: Na, eben. Sie hatten Häuser.

I: Also sie hatten Häuser.

F: Weil diese Zone hier oben, da waren nur Deutsche. (I: Die Häuser hier in Unčín?) Die Häuser gehörten den Deutschen, dann wurden die Deutschen vertrieben und es kamen Tschechen.¹⁰⁶

Genau wie in allen Aussagen, dachte Frau Margrit, dass die Deutschen vermögend waren: „Ich denke, dass Deutsche reicher waren“¹⁰⁷. Als Beispiel nannte Frau Margrit die Fabrik für die Herstellung von Feuerlöschschläuchen „Barsch“, die Deutsche in Graupen besaßen. Weiter nannte sie Beispiele von Geschäften, die in den Händen von Deutschen lagen und auch Metzger waren Deutsche. Diese Beschreibungen bezeugen eine bessere finanzielle Situation der deutschen Kommunität.

5.6. Fazit

Die Ergebnisse brachten eine Erkenntnisgewinnung über die psychische und soziale Wirklichkeit der Menschen in Graupen in den dreißiger Jahren. Wie schon am Anfang dieses Kapitels erläutert wurde, sind alle gewonnenen Daten nur ein Hilfsmittel zum Verstehen der damaligen Situation und sie demonstrieren auf keinem Fall eine allgemein gültige Tatsache. Das Kulturleben in der Stadt war sehr bunt und reich an Auswahl. Beide Gemeinschaften sprachen miteinander vorwiegend bilingual, wobei Deutsch dominierte. Obwohl die Erfahrungen des Zusammenlebens

¹⁰⁶I: A jak vypadalo to sociální rozvrstvení? Byli třeba Němci bohatší nebo chudší než Češi?

F: Stejně.

I: Stejně.

F: Stejně. Němci ale asi měli víc než [...] (I: Jo?) Ty byli trochu víc bohatý.

I: Třeba když se podíváte na majitele.

F: Měli baráky, no právě.

I: Takže měli baráky

F: Protože tady ta zóna nahoru, to byli samý Němci. (I: Tady v Unčíně ty domy, jo?) Ty baráky patřily Němcům, ty vyhodili a pak přišli Češi.

¹⁰⁷Frau, 1930 (5:38); „Myslím, že Němci byli bohatší.“

vorwiegend positiv waren, war dennoch bestimmte nationale Spannung zu bemerken. An den kulturellen oder sportlichen Veranstaltungen nahmen sowohl Deutsche als auch Tschechen teil. Als Wendepunkt in den behaglichen Zeiten der Symbiose wurde Hitlers Wirkung angedeutet.

6. Erweiterung der Datensammlung durch einen Fragebogen

Einige der angesprochenen Zeitzeugen haben das persönliche Interview abgelehnt und weil es sehr bedauerlich für diese Studie wäre, die wertvollen Daten zu verlieren, wurden die Zeitzeugen noch einmal um schriftliche Erfüllung eines Fragebogens gebeten. Diesen Vorschlag nahm die Mehrheit von ihnen an. Von den sechzehn ursprünglich negativen Reaktionen haben zehn Personen den Vorschlag mit einem Fragenbogen akzeptiert. Weil alle Zeitzeugen im fortgeschrittenen Alter sind, wurde ihnen bei der Ausfüllung der Fragenbogen Hilfe von einer Pflegerin geleistet, die alles erklärte und erfüllte.

6.1. Fragebogen

Unter dem Begriff Fragebogen versteht man eine schriftliche Befragung. Als der Erfinder des Fragebogens wird Francis Galton angesehen, der seine Forschungen anhand des Fragebogens in den 1860er Jahren durchführte.¹⁰⁸ Ein Fragebogen versucht ein Untersuchungsbereich möglichst objektiv, zuverlässig und valide abzubilden. *„Fragenbogen sind sowohl zur Selbst- als auch zur Fremdbeschreibung oder auch zur Selbst- oder Fremdbeurteilung einsetzbar.“*¹⁰⁹ Es handelt sich um ein Mittel zur Sammlung der Primärangaben. Ein Fragebogen gehört zu den am häufigsten verwendeten soziologischen Methoden der Datensammlung. Bei einem Fragebogen unterscheiden wir zwischen geschlossenen, halboffenen und offenen Fragen. *„Ein Fragebogen beinhaltet Fragen und Möglichkeiten der Antworten, bzw. lässt auch Platz für spontane Antworten.“*¹¹⁰ Dank eines Fragebogens gewinnt man wertvolle Informationen und kann den Prozess lenken.

¹⁰⁸ JANDOUREK, Jan, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM, Petr ČORNEJ, Lenka BOBKOVÁ, Antonín KLIMEK, Michael BOROVIČKA a Pavel BĚLINA. *Průvodce sociologií*. Vyd. 1. Praha: Grada, 2008, S. 45.

¹⁰⁹ KALLUS, Wolfgang. *Erstellung von Fragebogen*. 1. Aufl. Stuttgart: UTB, 2010. S. 18.

¹¹⁰ JANDOUREK, Jan, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM, Petr ČORNEJ, Lenka BOBKOVÁ, Antonín KLIMEK, Michael BOROVIČKA a Pavel BĚLINA. *Průvodce sociologií*. Vyd. 1. Praha: Grada, 2008, S. 45.

„Dotazník obsahuje otázky a možnosti odpovědí, popřípadě ponechává i místo na spontánní odpověď.“

An die antwortenden Personen wurden sprachlich klar strukturierte Vorlagen zum Ausfüllen verteilt und sie sollten anhand ihrer Kenntnisse und Erfahrungen die damaligen Vorkommnisse beurteilen. In unserer Auffassung präsentiert der Fragebogen ein subjektives Messverfahren, dessen Ergebnisse sich auf keinen Fall auf die ganze damalige Bevölkerung Graupens beziehen. Unser Fragebogen dokumentiert subjektive Schilderungen der Befragten, die den persönlichen Kontakt ablehnten. Die gewonnenen Daten helfen zur Erfassung dessen, was in den 1930er Jahren in Graupen geschah. Vor der Durchführung der Datensammlung, wurde ein Probetesten des Fragebogens bei Bekannten der Verfasserin dieser Arbeit durchgeführt.

6.2. Die Forschungssubjekte

Die Fragenbögen wurden insgesamt von zehn Zeitzeugen ausgefüllt. Allerdings ist die Verteilung der Geschlechter der einzelnen Befragten nicht ganz ausgeglichen. Bei der Forschung gelang es uns nur einen Mann zu finden. Frauen haben im Allgemeinen eine höhere Lebensquote, was auch der Grund für die Mehrheit der Frauen unter unseren bejahrten Probanden sein kann.

In dieser übersichtlichen Tabelle sehen wir, dass die älteste Befragte 1921 geboren wurde. Vorrangig bilden solche Personen unseren Forschungskern, die in Graupen geboren wurden. Falls die Forschungssubjekte nicht genau in Graupen geboren wurden, haben sie zu der Stadt eine enge Beziehung und verbrachten dort zumindest ihre Kindheit. Zwei von den Befragten wurden als Deutsche geboren. Vier Personen gingen aus einer gemischten Ehe hervor.

Tabelle Nr. 3

Kommentar: Diese Tabelle zeigt die Struktur der Probanden, die an der Fragebogenuntersuchung teilnahmen.

Geburtsjahr	Geschlecht	Geburtsort	Nationalität bei Geburt	heutige Nationalität	Nationalität Ihres Vaters	Nationalität Ihrer Mutter
1921	F	Graupen	tschechisch	tschechisch	-----	tschechisch
1921	F	Graupen	tschechisch	tschechisch	tschechisch	tschechisch
1921	F	Teplitz	tschechisch	tschechisch	tschechisch	tschechisch
1922	M	Graupen	deutsch	deutsch	deutsch	tschechisch
1923	F	Teplitz	tschechisch	tschechisch	tschechisch	deutsch
1926	F	Saaz	tschechisch	tschechisch	slowakisch	slowakisch
1930	F	Graupen	tschechisch	tschechisch	tschechisch	tschechisch
1935	F	Graupen	tschechisch	tschechisch	tschechisch	deutsch
1937	F	Teplitz	deutsch	deutsch	deutsch	deutsch
1938	F	Graupen	tschechisch	tschechisch	tschechisch	deutsch

Die Fragen in dem Fragenbogen ähneln den Fragen der Interviews und sollen dazu beitragen, die im Interview gewonnene Daten zu bestätigen, wiederzugeben oder zu erweitern. Es wurde erwartet, dass die aus den Fragebögen gewonnenen Ergebnisse die Wirklichkeitsdarstellung aus den Interviews widerspiegeln werden. Im Vergleich zu den narrativen Interviews, gibt es in den Fragenbögen nur wenig Platz für eine narrative Vorgehensweise.

6.3. Struktur des Fragenbogens

Ganz am Anfang des Fragenbogens wurden die Absichten der Forscherin zur Durchführung der Studie genannt: *„Dieser Fragebogen ist völlig anonym und wird für Anfertigung einer Diplomarbeit an der Karlsuniversität Prag verwendet. Beschreiben Sie bitte, wie das Zusammenleben der Deutschen und Tschechen in Graupen in den 1930er Jahren aussah (es können Ihre eigenen Erfahrungen sein*

oder Erzählungen von Bekannten). Vielen Dank im Voraus für Ihre Mitarbeit.“ Die Pflegerinnen erklärten den Befragten deutlich alles, was für die Senioren unverständlich war und halfen ihnen beim Ausfüllen der einzelnen Fragen. Die antwortenden Personen hatten zwei Ausfertigungen der Fragebögen zur Wahl. Sie konnten zwischen der tschechischen und deutschen Variante¹¹¹ wählen, je nachdem, welche Sprache sie für ihre primäre halten. Alle haben sich für die tschechische Version entschieden.

Unser Fragebogen bildet die Merkmale ab, die er zu untersuchen vorgibt. Die ersten sieben Fragen betrafen persönliche Angaben wie Geschlecht, Geburtsjahr, Geburtsort, Nationalität bei Geburt, heutige Nationalität und Nationalität der Eltern. Sie sollen zum Gewinn der demographischen Angaben beitragen. Die Fragen a) bis k) widmeten sich dem Zusammenleben der Deutschen und Tschechen in den 1930er Jahren. Die gestellten Fragen sind sowohl geschlossen, als auch geöffnet. Bei den geschlossenen Fragen muss sich der Befragte eine der vorgegebenen Antwortmöglichkeiten auswählen. Bei den geöffneten Fragen gibt es keine Auswahl an die Antworten. Der Teilnehmer der Forschung antwortet nach eigener Abwägung. Dank der Tatsache, dass der Zeitzeuge nicht irgendwie beschränkt ist, kann man mehr, vielleicht vorher ganz unerwarteten Informationen gewinnen. Die Verarbeitung solcher Antworten ist natürlich mühsamer, weil das Spektrum der Antworten viel bunter, als bei den geschlossenen Fragen, ist.

¹¹¹ siehe Beiblatt

6.4. Auswertung der gewonnen Daten

Im folgenden Teil werden die einzelnen Ergebnisse der Fragebögen analysiert und anhand einer Diagrammabbildung anschaulich gemacht. Die Diagramme verdeutlichen den Zusammenhang zwischen den voneinander abhängigen Werten, in unserem Fall vor allem zwischen der deutschen und tschechischen Nationalität.

Die ersten demographischen Fragen 1) – 7) wurden schon im vorderen Teil dieser Arbeit analysiert und anhand der Ergebnistabelle beschrieben. Es wäre also nutzlos sich mit ihnen noch einmal hier zu beschäftigen.

Im folgenden Beitrag setzt sich die Autorin mit solchen Fragen auseinander, die sich konkret auf die 1930er Jahren und subjektive Wahrnehmung der gegenseitigen Nationalitäten beziehen.

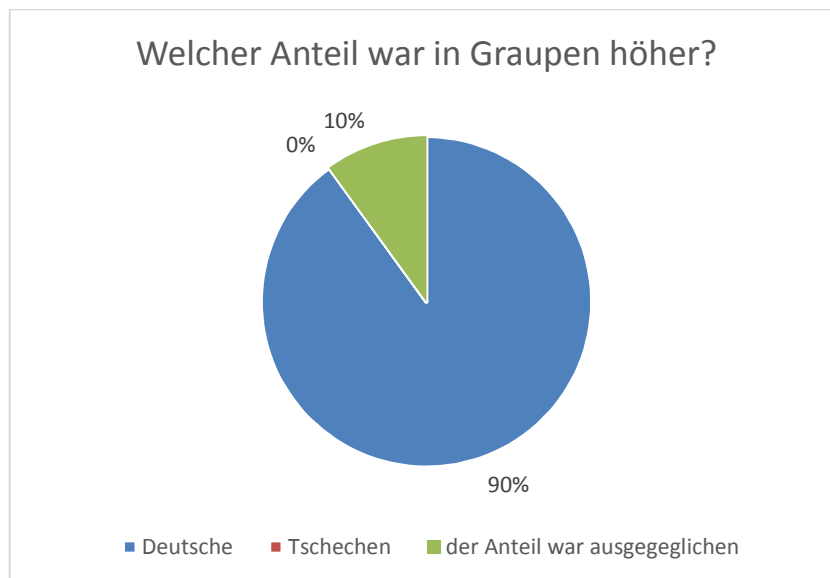
90 Prozent der Befragten äußerten sich dazu, dass in den 1930er Jahren der Anteil der Tschechen in Graupen niedriger war. Die Behauptung der Mehrheit, dass Graupen vorwiegend deutsch war, ist ganz richtig. Nur eine Person vermutete, dass der Anteil ungefähr gleich hoch war, was falsch ist. Laut vieler Quellen, wie Chronik oder statistische Volkszählungen, kennen wir genaue Zahlen über die Graupner Bevölkerungszahl. Diese Zahlen unterscheiden sich aber je nach Quelle. Laut der Chronik lebten im Jahr 1930 in Graupen 4092 Einwohner, davon 3282 Deutschböhmern und 384 Tschechen. Das Lexikon *historických míst Čech, Moravy a Slezska*¹¹² gibt eine andere Zahl an. Laut diesem Werk sollten in Graupen im Jahr 1930 4092 Menschen, davon 364 Tschechen, leben. Obwohl sich die genaue Zahl der Tschechen in Graupen im Jahr 1930 unterscheidet, befindet sich die Menge prozentuell bei etwa 9 Prozent. Laut der Chronik geht die Anzahl von 9,3 Prozent aus, im Falle des Lexikons sind es 8,9 Prozent.¹¹³ Diese ungefähre prozentuelle Menge hilft uns zur Vorstellung über den geringen Anteil der Tschechen in der damals vorwiegend deutschen Stadt Graupen.

¹¹² BAHLCKE, Joachim, Miloslav POLÍVKA a Winfried EBERHARD. *Lexikon historických míst Čech, Moravy a Slezska*. Vyd. 1. Praha: Argo, 2001, S. 266.

¹¹³ BAHLCKE, Joachim, Miloslav POLÍVKA a Winfried EBERHARD. *Lexikon historických míst Čech, Moravy a Slezska*. Vyd. 1. Praha: Argo, 2001, S. 266.

Diagramm Nr. 2

Kommentar: Dieses Diagramm äußert die Meinungen der Probanden auf die Frage, welcher Anteil in Graupen in den 1930er Jahren war.

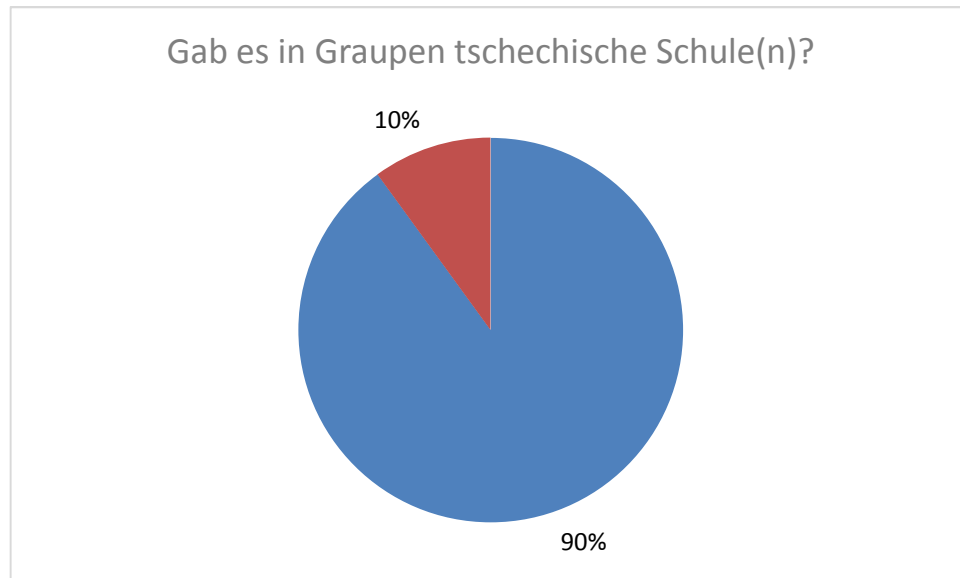


Auf die Frage, ob es in Graupen in den 1930er Jahren auch tschechische Schule(n) gab, antworteten wieder fast alle Personen bejahend. Nur eine Antwort war negativ. Die Person die mit „NEIN“ antwortete, gehörte zu den jüngsten Befragten. Es ist möglich, dass sie an die Situation ihrer Kindheit dachte und die 1930er Jahre gar nicht in Betracht nahm. In der Zeit ihrer Kindheit wurden tschechische Schulen nach dem Einmarsch der deutschen Wehrmacht langsam geschlossen. Diese Tatsache kann eine mögliche Erklärung für ihre Antwort sein. Die Tatsache, dass sich in Graupen wirklich zwei tschechischen Schulen vorfanden, belegt die Chronik.¹¹⁴

¹¹⁴ Gedenkbuch der Gemeinde Obergraupen

Diagramm Nr. 3

Kommentar: Dieses Diagramm demonstriert die Antworten der Zeitzeugen auf die Frage, ob es in Graupen in den 1930er Jahren auch tschechische Schule(n) gab.



Interessante Ergebnisse brachte die Frage e). Die Zeitzeugen sollten beurteilen, wie sie die Deutschen im Vergleich zu den Tschechen betrachteten. Die gewonnenen Ergebnisse sollen zu einer Darstellung des damaligen Sozialaufbaus führen. Die Probanden hatten zur Auswahl die Möglichkeiten I) – V). Diese Frage sollte subjektive Erwähnung der Sozialstruktur bei der Bevölkerung folgen, wo Tschechen eine Minderheit darstellten. Die Befragten konnten sich für eine von folgenden Varianten entscheiden:

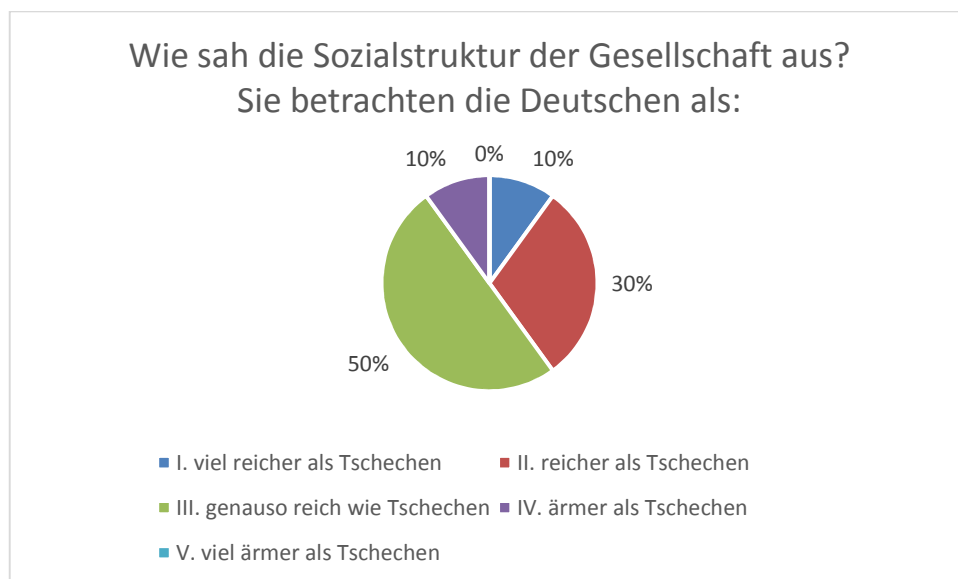
Sie betrachten die Deutschen als:

- I) *viel reicher als Tschechen*
- II) *reicher als Tschechen*
- III) *genauso reich wie Tschechen*
- IV) *ärmer als Tschechen*
- V) *viel ärmer als Tschechen*

Genau die Hälfte von unseren Befragten betrachteten die Deutschen für genauso reich wie die Tschechen. 30 Prozent der Probanden empfanden die Deutschen reicher als die Tschechen. Für 10 Prozent schienen die Deutschen wesentlich reicher als die Tschechen zu sein und weitere 10 Prozent hielten die Deutschen für ärmer als die Tschechen. Hier spielte eine Rolle der soziale Zustand der Familien, der die Erwähnung der Verhältnisse formierte, vor allem war auch der genaue Ort in Graupen, in dem man lebte, entscheidend, weil es reichere (Mariaschein) und ärmere Gebiete gab. Interessant ist auch der Blickwinkel der deutschen Probanden. Ein Vertreter der deutschen Nationalität betrachtete Deutsche als genauso reich wie Tschechen. Der einzige deutsche, männliche Proband empfand Deutsche reicher als Tschechen.

Diagramm Nr. 4

Kommentar: Das Thema dieses Schaubildes ist die gegenseitige Erwähnung der sozialen Stellung der Deutschen und Tschechen. Die Legende gibt Auskunft über die Wohlhabenheit der einzelnen Nationalitäten.

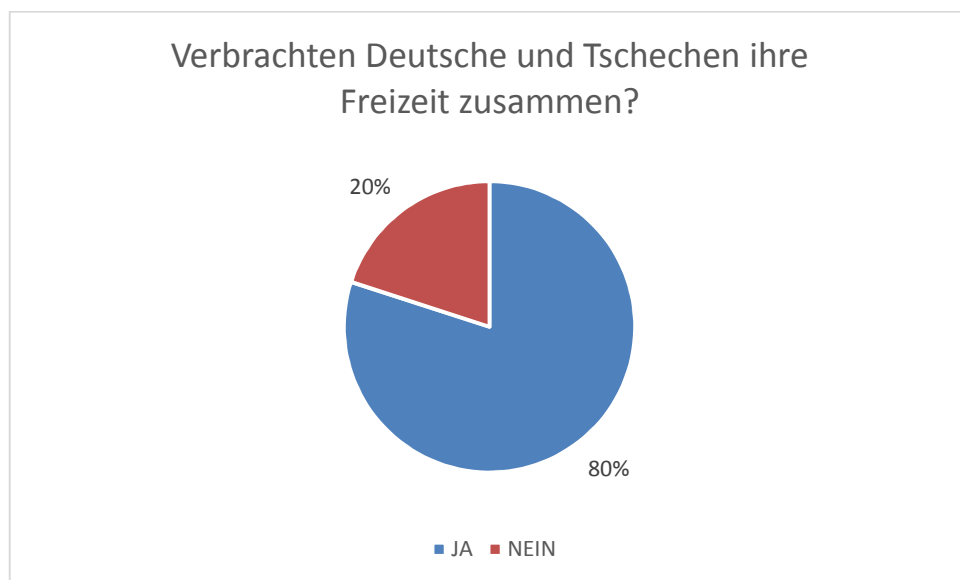


Auf die Frage, ob die Deutschen und die Tschechen ihre Zeit zusammen verbrachten, antwortete die erhebliche Mehrheit bejahend. Dies belegt, dass Vertreter beider Nationalitäten ihre Freizeit zusammen verbrachten. Diese Frage wurde in der nächsten Frage weiter ausgebaut. Hier hatten die Respondierten genug Platz, um konkrete Beispiele anzuführen. Bei der geöffneten Frage kamen folgende Auskünfte

vor: „Wir spielten Fußball und gingen mit Tschechen Kirschen auflesen“¹¹⁵. Ein nächstes Beispiel für gemeinsames Zeitverbringen waren „Nachbarbesuche im Haushalt“¹¹⁶ oder „Wettkämpfe und Tanzveranstaltungen“¹¹⁷. Auch eine andere Befragte nannte „Tanzveranstaltungen und Beisammensein bei Musik“¹¹⁸. Außer den Tanzveranstaltungen tauchen in den Antworten auch „kulturelle Veranstaltungen“¹¹⁹ im allgemeinen Sinne auf. Eine Probandin erzählte, dass sie ihre Freizeit „mit Mädchen beim Ballspielen“¹²⁰ verbrachte und erklärte, ansonsten ihre Zeit nicht mit Deutschen verbracht zu haben.

Diagramm Nr. 5

Kommentar: Dieses Schaubild stellt dar, ob Deutsche und Tschechen ihre Freizeit miteinander verbrachten.



Die Sprache in welcher beide Gruppen eines Gebietes miteinander kommunizierten, wurde einmal als Deutsch-tschechisch, einmal als Tschechisch-deutsch, einmal als Deutsch und Tschechisch und dreimal als Deutsch benannt. Anhand dieser Antworten wird deutlich sichtbar, dass die deutsche Sprache eine wesentliche Rolle als Kommunikationsmittel darstellte. Das tschechische Sprachelement ist jedoch auch markant. Wenn wir in Betracht ziehen, dass die tschechische Bevölkerung nur

¹¹⁵ Mann, 1922, Deutsche

¹¹⁶ Frau, 1937, Deutsche

¹¹⁷ Frau, 1921, Tschechin

¹¹⁸ Frau, 1935, Tschechin

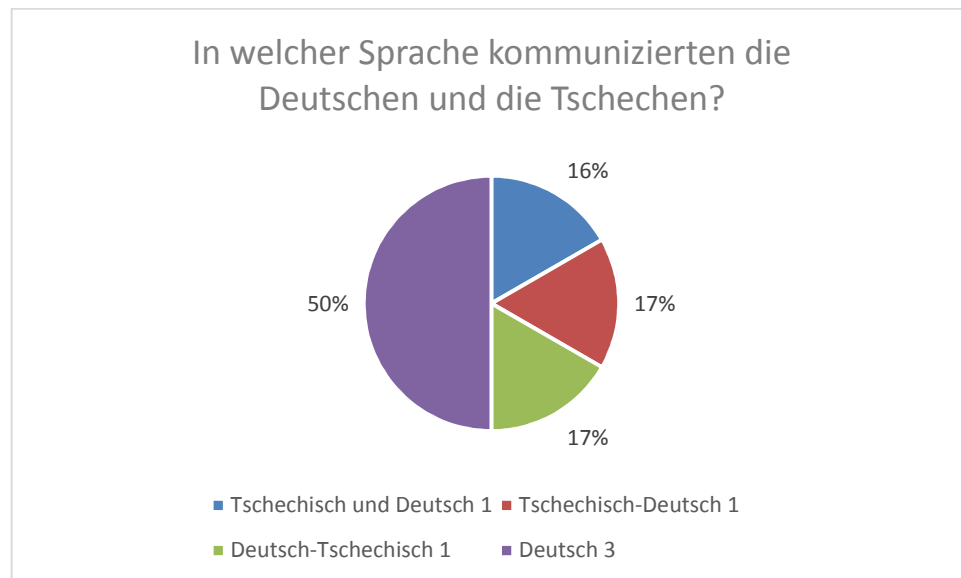
¹¹⁹ Frau, 1923, Tschechin

¹²⁰ Frau, 1921, Tschechin

ungefähr 9 Prozent von allen Bewohnern bildete, ist die tschechische Sprache laut den Aussagen der Probanden von großer Bedeutung. Man kann nicht verneinen, dass die tschechische Sprache bei den deutschen Befragten gar nicht zum Wort kam.

Diagramm Nr. 6

Kommentar: Diese Grafik gibt Auskunft über die prozentuelle Verteilung der in Gruppen gebrauchten Sprachen.



Die nächste Frage, die sich mit wesentlichen Veränderungen in den 1930er Jahren in den Familien beschäftigt, wurde von verschiedenen Auffassungen betrachtet. Sechs der Befragten äußerten, dass ihre Familie keine wesentliche Veränderung durchmachte. Ein Proband gab „Aufsässigkeit“¹²¹, ein anderer „Hass“¹²² der Deutschen gegenüber Tschechen an. Diese Ausdrücke der Gehässigkeit zwischen beiden Nationalitäten hängten höchstwahrscheinlich mit der steigenden nationalsozialistischen Strömung und mit den Veränderungen im Jahre 1938 oder 1939 zusammen. Eine Befragte antwortete mit den Worten „trauriger Zeitabschnitt“: „Es war die Aussiedlung nach Kladno im Jahr 1939, danach, am Ende des Jahres, kehrten wir zurück. Im Ganzen gesehen, war es ein trauriger Zeitabschnitt.“¹²³ Ein

¹²¹Frau, 1921, Tschechin

¹²²Frau 1935, Tschechin

¹²³Frau, 1930, Tschechin

„Byl odsun do Kladna v roce 1939 a pak jsme se vrátili ke konci roku 1939. Celkově to bylo smutné období.“

deutscher Zeitzeuge beschreibt, dass sein Vater seine Stelle verlor und, dass er gelegentlich hinter der Grenze arbeitete.¹²⁴

Was das Kulturleben in der Stadt betrifft, scheint es bunt zu sein. In Graupen gab es laut der Zeugenschaft viele Sporteinrichtungen wie „Sokol“, ein Fußballklub und ein Schießklub, man spielte Tennis, es gab auch ein Handballteam. „Sokol“ ist die am häufigsten erwähnte Sporteinrichtung von allen. Auf dem zweiten Platz steht der Schießklub. Es lässt sich ableiten, dass gerade diese zwei Vereine eine wesentliche gesellschaftliche Bedeutung beinhalteten. Andere, eher intellektuelle Tätigkeiten die erwähnt wurden, waren zum Beispiel die Leseabende. Auch das Blasorchester „Schwarzbach“ bereicherte laut der Aussagen das gesellschaftliche Leben.

In dem abschließenden Teil des Fragebogens wurde den Probanden genug Platz für weitere Erinnerungen aus der Zeit der dreißiger Jahre, angeboten. In diesem Teil äußerte sich eine tschechische Probandin¹²⁵ wie folgt: *„Wir fühlten unterdrückt zu sein, wir hatten keine Rechte. Ich hatte Schwierigkeiten, als ich heiraten wollte [...]“*. Eine andere Zeitzeugin berichtet: *„Zu Hause sprachen wir alle nur Deutsch. Wir besuchten deutsche Schulen und erst im Jahr 1945 bin ich in eine Tschechische Schule angetreten. Als ich Kind war, spielten wir alle zusammen, egal ob Tschechen oder Deutsche.“*¹²⁶ Über den Mangel an Familienleben und die Trennung von der Familie berichtete eine andere tschechische Zeitzeugin: *„Gegenüber uns gab es eine Fabrik zur Herstellung von Kunstblumen. Der Besitzer war ein Deutscher. Dann arbeitete ich im Porzellanwerk. Im Jahr 1929 musste mein Onkel ins Inland abfahren. Wir fuhren zu ihm an die Grenze, dort bekamen von ihm 3 Kg Mehl und weiter konnten wir nicht. Nach der Schule wurde ich und Jahrgänge 1924-1925 für die Arbeit in Deutschland eingesetzt. Dort war ich zwei Monate im Lager. Wir gingen zu Landwirten und kümmerten wir uns um ihre Kinder. Am Weihnachten wollten sie uns nicht erlauben nach Hause zu fahren, aber zu guter Letzt lassen sie uns los und dann kehrte ich nie zurück.“*¹²⁷

¹²⁴ Mann, 1922, Deutsche

¹²⁵ Frau, 1921, Tschechin

¹²⁶ Frau, 1938, Tschechin

¹²⁷ Frau, 1921, Tschechin

„Naproti nám byla továrna na výrobu umělých květin a majitelem byl Němec. Pak jsem pracovala v porcelánce. V roce 1929 přišel strýc a odjel do vnitrozemí. My jsme jeli na hranice, tam nám dal 3 Kg mouky a dál jsme nesměli. Vyšla jsem školu a poslali nás i ročník 1924-1925, nasadili nás na práci

Folgen der möglichen Wirtschaftskrise und Nachwirkungen der hohen Arbeitslosigkeit in der nördlichen Region dokumentiert die Darstellung von einer Deutschen: „*Meine Mutter „zog“ die Familie. Sie war auf alles alleine. Mein Vater war ständig arbeitslos, weil er sich in die Politik einmischte. Mein Onkel ging 1934 nach Spanien zu kriegern.*“¹²⁸ Die Gründe der Arbeitslosigkeit in diesem Fall scheinen nicht nur ökonomisch, sondern eher politisch zu sein. An diesem Beispiel sehen wir, dass die Arbeitslosigkeit nicht nur die Tschechen betroffen hat und dass jede Einmischung in die dortige Politik die ganze Familie beschädigen konnte.

6.5. Fazit

Am Anfang dieser Forschung wurde erwartet, dass die vom Fragebogen gewonnenen Daten mit den in der Chronik gefundenen Angaben korrespondieren werden. Es zeigte sich, dass die Zeitzeugen die tschechische Minderheit als größer empfunden. Ihre Schätzung der Größe des tschechischen Anteils war aber manchmal bis vier Mal größer, als in der Wirklichkeit. Bestimmte soziale Spannungen, die in den erforschten Quellen zu der Problematik beschrieben wurden, belegen zwei Probanden die sich äußerten, dass die Deutschen und Tschechen ihre Zeit nicht zusammen verbrachten. Auch in dem Teil des Fragebogens in dem die Probanden Platz für ihre Anmerkungen hatten, wurde über Unterdrücken der Tschechen als Minorität oder über Mangel an Lebensmitteln berichtet. Andererseits wurden auch viele Beispiele von gelungenen gemeinsamen Freizeitaktivitäten geschildert. Unerwähnt darf nicht bleiben, dass alle gewonnenen Informationen nur subjektive Erinnerungen und Erzählungen der erlebten individuellen Erfahrungen sind. Wie bereits erwähnt wurde, stellte Deutsch in dieser Region die dominierende Sprache dar. Überraschend war die hohe Anzahl aller Kultureinrichtungen, die in den Fragebögen genannt wurden. Es deutet auf die breite Mannigfaltigkeit des Kulturlebens hin. Die Autorin zieht aus der Untersuchung das Fazit, dass vor allem das Kulturleben die Deutschen und Tschechen verband und half ihnen einen gemeinsamen Weg zu finden.

do Německa. Tam jsem byla dva měsíce v lágru. Chodili jsme k sedlákům, kde jsme hlídali děti. Na Vánoce nás nechtěli pustit domů, ale pak nás pustili a už jsem se nevrátila.“

¹²⁸Frau, 1937, Deutsche

„Maminka „táhla“ rodinu. Byla na vše sama. Otec byl stále bez práce, protože se montoval do politiky. Můj strý šel bojovat v roce 1934 do Španělska.“

7. Zusammenfassung

Diese qualitative Untersuchung hat sich zum Ziel gesetzt, tiefer in die Geschichte der deutsch-tschechischen Stadt Graupen hineinzublicken und die deutsch-tschechischen Beziehungen aus der deutschen und tschechischen Perspektive in den 1930er Jahren besser einzusehen.

Zu den problematischen Gesichtspunkten der Untersuchung gehörte das Faktum, dass die Dokumentation in dem Graupner Museum nicht systematisch archiviert wird und dass den Materialien keine Archivnummern zugeordnet werden. Viele wertvolle Dokumente sind so nur in der Form von herausgezogenen Blättern bewahrt.

In dieser Abhandlung bemühte sich die Autorin, die Spezifika des deutsch-tschechischen Zusammenlebens in der nordböhmischen Stadt aufzudecken, es anhand der Recherche in dortigem Gedenkbuch und in der privaten Zeitschriftsammlung Herrn Thuma zu beschreiben und zu charakterisieren. Ein genaueres Bild der Lebenssituation brachten die Zeitzeugenaussagen. Die qualitative Fallstudie zeigte sich für Zwecke dieser Diplomarbeit als tauglich, denn sie brachte präzise Aussagen.

In dem einleitenden Teil der Diplomarbeit wurden die theoretischen Grundlagen der Untersuchung umgerissen. Das Einführungskapitel befasste sich mit dem aktuellen Stand der Graupen-Forschung, der sich als unzureichend zeigte. Des Weiteren wurde die Fragestellung und Methodologie der Arbeit präsentiert.

In dem zweiten Kapitel widmete sich die Autorin der allgemeinen Situation in der Tschechoslowakei, weil auch die Geschehnisse auf der Staatsebene einen natürlichen Einfluss auf das Grenzgebiet nahmen. Es wurde bestätigt, dass in dem Grenzgebiet ganz andere Situation als in dem Landesinnere dominierte. Im Rahmen des ganzen Staates fühlten sich die Deutschen in der Tschechoslowakei als bedrohte Minderheit und strebten nach Erweiterung ihrer Rechte und nach der Stabilisierung ihrer Stellung.

Das folgende Kapitel bietet einen Blick auf die politisch-historische Entwicklung in Nordböhmen, also im Sudetengebiet, und bewies, dass dort die Tschechen die Position einer Minderheitskommunität trugen und dass sie sich ähnlich wie die Deutschen innerhalb der gesamten Tschechoslowakei fühlten. Ein Grundmerkmal für das

Sudetenland war die überall anwesende deutsche Sprache und typische gegenseitige Beeinflussung der Kulturen. In Norböhmen war das Zusammenleben beider Nationalitäten am Anfang der 1930er Jahre relativ ruhig, obwohl einige Zusammenstöße nicht ausgeschlossen werden können. Zu der auffälligen Konfliktverbreitung kam ungefähr in der Mitte des geforschten Zeitraumes, als die nationalsozialistischen Parteien an Kraft gewannen.

Ein selbständiges Kapitel ist der Stadt Graupen gewidmet, in dem zuerst die geographische Lage und übersichtliche Geschichte der Stadt behandelt wurde. Im Zentrum des Interesses liegen die 1920er und 1930er Jahre, zu deren Beschreibung die Informationen aus der dortigen Chronik „Gedenkbuch der Oberstadt Graupen“ und der Zeitschrift „Graupner Hausblätter“ dienten. Für eine konkrete Darstellung der Situation wurde auch mit Fotos von dem Museumsarchiv gearbeitet, die das Leben in Graupen beleuchteten. Hervorgehoben müssen die Folgen der Wirtschaftskrise sein, die zur einfacheren Manipulation von Seite Henleins beitrugen.

Zum Zwecke der Datengewinnung wurden die analysierten Zeitzeugeninterviews und Fragebögen angewendet. Anhand der erwähnten Methoden wurde die Stellung der Deutschen und Tschechen bis zu dem Jahr 1938 erforscht. Die Arbeit analysiert die Daten in Anlehnung an die Informationen aus oben erwähnten historischen Quellen. Es hat sich herausgestellt, dass die Bürger das Zusammenleben der Deutschen und Tschechen ganz positiv wahrgenommen haben und es sogar als Symbiose bezeichneten. Die Frage, ob das Nebeneinanderleben so harmonisch war, bleibt teilweise offen, weil sich während der Forschung auch die subjektiven kontroversen Aussagen auftauchten.

In dem analytischen Teil wurde auf den Aspekt der Sprache näher eingegangen und es zeigte sich, dass das Deutsche in der Stadt dominierte. Es steht ohne Zweifel, dass auch das Tschechische gesprochen wurde. Die Untersuchungen weisen nach, dass die deutschen Kinder das Tschechische teilweise verwendeten. Die Tatsache, dass Deutsche die tschechischen Schulen besuchten, ist überraschend, aber laut der Zeitzeugenaussagen nicht ungewöhnlich.

Gegenstand der Untersuchung war u.a. die soziale Stellung der Deutschen und Tschechen in dem Gebiet. Es wurde überprüft, wie die Deutschen und Tschechen ihre Mitbürger auffassten, und es gelang uns festzustellen, dass Deutsche im Vergleich zu Tschechen als reicher betrachtet wurden. Darauf hinweisen auch die angeführten Beispiele des deutschen Eigentums wie Geschäfte, Fabriken usw.

Die Forschung hat nachgewiesen, dass die Deutschen und Tschechen überraschend viel Zeit miteinander verbrachten. Die Angaben in der Chronik, die das Zusammenleben dokumentieren sollen, scheinen im Vergleich zu den Zeitzeugenaussagen nur gering und eher negativ zu sein. Über die friedliche Atmosphäre sagt u.a. der steigende Anteil der gemischten Ehen in der ersten Hälfte der dreißiger Jahren aus. Erst mit Einmarsch von Hitlers Truppen löschte das versöhnliche Fluidum ab.

In dem praktischen Teil wurde die Aufmerksamkeit vorwiegend auf den Zeitraum 1930-1937 gelenkt, weil der Anfang der dreißiger Jahre eine bis jetzt unerforschte Periode in Graupen darstellte. Im Folgenden möchte ich auf diesen Aspekt näher eingehen und empfehlen, dass die Charakterisierung der Veränderungen nach der Wende 1938 eine lohnenswerte Aufgabe für zukünftige Untersuchungen wäre. Die Zeitzeugen weigerten sich aber über die Folgen des Nationalsozialismus zu sprechen. Es scheint deshalb komplizierter zu sein, subjektive Aussagen über das personelle Leben in der unangenehmen Zeit zu gewinnen. In Betracht zu ziehen, ist auch das zunehmende Alter der Zeitzeugen, das ein der Gründe dafür ist, mit der Aufnahme der nutzbringenden Aussagen nicht lange zu zögern. Diese Forschung kann als Unterlage für die zukünftige wissenschaftliche Bemühung dienen.

8. Literaturverzeichnis

8.1. Primärliteratur

Gedenkbuch der Gemeinde Graupen

Gedenkbuch der Gemeinde Obergraupen

Graupner Hausblätter. Graupen: Pfarramt, 1922, Nr. 23.

Graupner Hausblätter. Graupen: Pfarramt, 1922, Nr. 24.

Graupner Hausblätter. Graupen: Pfarramt, 1923, Nr. 3.

Graupner Hausblätter. Graupen: Pfarramt, 1923, Nr. 7.

Graupner Hausblätter. Graupen: Pfarramt, 1923, Nr. 8

Graupner Hausblätter. Graupen: Pfarramt, 1924, Nr. 19.

Graupner Hausblätter. Graupen: Das katholische deutsche Frauenbund, 1925, Nr. 20

Graupner Hausblätter. Graupen: Das katholische deutsche Frauenbund, 1925, Nr. 24.

Graupner Hausblätter. Graupen: Das katholische deutsche Frauenbund, 1931, Nr. 15.

Graupner Hausblätter. Graupen: Das katholische deutsche Frauenbund, 1932, Nr. 20.

Graupner Hausblätter. Graupen: Das katholische deutsche Frauenbund, 1932, Nr. 21.

Graupner Hausblätter. Graupen: Das katholische deutsche Frauenbund, 1938, Nr. 11.

Graupner Hausblätter. Graupen: Das katholische deutsche Frauenbund, 1938, Nr. 12.

Graupner Hausblätter. Graupen: Das katholische deutsche Frauenbund, 1938, Nr. 14.

8.2. Sekundärliteratur

BAHLCKE, Joachim, Miloslav POLÍVKA a Winfried EBERHARD. *Lexikon historických míst Čech, Moravy a Slezska*. Vyd. 1. Praha: Argo, 2001, 811 S. ISBN 8072034022.

BENEŠ, Zdeněk; Václav KURAL; Drahomír, JANČÍK; kol. *Geschichte Verstehen: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. 1. vyd. Editor Zdeněk Beneš. Praha: Gallery, 2002, 343 S. ISBN 80-860-1066-X.

BERAN, Ladislav Josef. *Odepřená integrace: systémová analýza sudetoněmecké politiky v Československé republice 1918-1938*. 1. Aufl. Praha: Pulchra, 2009, 438 S. Testis, 2. Band. ISBN 978-808-7377-024.

BIMAN, Stanislav. *Obraz Němců, Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. 1. Aufl. Editor Jan Křen, Eva Broklová. Praha: Karolinum, 1998, 314 S. ISBN 80-718-4464-0.

BRANDES, Detlef. *Die Sudetendeutschen im Krisenjahr 1938*. München: Oldenbourg, 2008, 398 S. 978-3-486-58742-5.

BROKLOVÁ, Eva a Jan KŘEN. *Obraz Němců, Rakouska a Německa v české společnosti 19. a 20. století*. 1. Aufl. Praha: Karolinum - nakladatelství Univerzity Karlovy, 1998, 314 S. ISBN 80-718-4464-0.

BRÜSEMEISTER, Thomas. *Qualitative Forschung: ein Überblick*. 1. Aufl. Wiesbaden: Westdt. Verl, 2000. ISBN 978-353-1135-946.

EICHLER: Walter; Horst EICHLER : *Philosophisches zum Stadtnamen Graupen und Krupka*. Ohne bibliographische Angaben.

ESCH, Michael. *Definitionsmacht, Utopie, Vergeltung*. Münster: Verlag Münster, 2006. S. 76. ISBN 3-8258-8033-8

GENCER, Mustafa. *Bildungspolitik, Modernisierung und kulturelle Interaktion*. Münster: Lit, 314 S. ISBN 38-258-6370-0.

GERBHART, Jan; KUKLÍK, Jan. *Velké dějiny zemí koruny české XV. a. (1938-1945)*. Praha/Litomyšl: Paseka, 2006. S. 623. ISBN 80-7185-582-0.

HAAR, Ingo: *Historiker im Nationalsozialismus. Deutsche Geschichtswissenschaft und der 'Volkstumskampf' im Osten*. Göttingen: Vandenhoeck & Ruprecht 2000, 433 S. ISBN: 3-525-35942-X

HÄUFLER, Vlastislav. *Národnostní mapa Českých zemí 1880-1970: závěrečná výzkumná zpráva*. Praha: 1970, S. 117.

HENDL, Jan. *Kvalitativní výzkum: základní teorie, metody a aplikace*. 2., Aufl. Praha: Portál, 2008, 407 S. ISBN 978-80-7367-485-4.

HRUŠKA, Emil. *Boj o pohraničí: Sudetoněmecký freikorps v roce 1938*. 1. Aufl. Praha: Pražská vydavatelská společnost, 2013, 109 S.. ISBN 978-80-7250-668-2.

JANDOUREK, Jan, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM, Petr ČORNEJ, Lenka BOBKOVÁ, Antonín KLIMEK, Michael BOROVIČKA a Pavel BĚLINA. *Průvodce sociologií*. 1.Aufl. Praha: Grada, 2008, 208 S. ISBN 978-80-247-2397-6.

KALLUS, Wolfgang. *Erstellung von Fragebogen*. 1.Aufl. Stuttgart: UTB, 2010. 155 S. ISBN-10: 3825232778

KOCOUREK, Ludomír, Květoslava KOCOURKOVÁ, Karel VILÍM. *Krupka z cínu zrozená*. 1. Aufl. Krupka: Vydavatelství NIS Teplice, 2005, S. 77. ISBN 80-239-6097-0.

KŘEN, Jan. *Konfliktní společenství: Češi a Němci 1780-1918*. 1.Aufl. Praha: Academia, 1990, 508 S. ISBN 80-200-0337-1.

LEMBERG, Hans. *Porozumění: Češi - Němci - východní Evropa: 1848-1948*. Praha: Lidové noviny, 2000, 350 S. ISBN 80-710-6390-8.

LEMBERG, Hans a Ferdinand SEIBT. *Deutsch-tschechische Beziehungen in der Schulliteratur und im populären Geschichtsbild*. Braunschweig: Westermann, 1980, 222 S. ISBN 38-830-4228-5.

MAYER, Von Horst Otto. *Interview und schriftliche Befragung Entwicklung, Durchführung und Auswertung*. 4., überarb. und erw. Aufl. München: Oldenbourg, 2008. ISBN 978-348-6586-695.

MĚSTO KRUPKA, OS KHMK: *Krupka. Poklady z archivů. Schätze der Sammlungen*. Severografia: Most, 2007. S. 189. ISBN 8025404102.

MIKŠÍČEK, Petr; kol. *Zmizelé Sudety: die Entwicklung der deutsch-tschechischen Beziehungen in den böhmischen Ländern 1848-1948*. 4. Aufl. Editor Zdeněk Beneš. Redaktor Petr Mikšíček. Domažlice: Český les, 2006, 656 S. ISBN 80-861-2573-4.

MRÁZKOVÁ, Dagmar: *Krupské pověsti*. Teplice: PW Print, 2004. S. 49. ISBN 8023934031

NOHL, Arnd-Michael. *Interview und dokumentarische Methode Anleitungen für die Forschungspraxis*. 1. Aufl. Wiesbaden: VS, Verl. für Sozialwiss, 2006. ISBN 978-353-1149-837.

SLÁDEK, Milan. *Němci v Čechách: německá menšina v českých zemích a Československu 1848-1946*. Hodkovičky: Pragma, 2002, 205 S. ISBN 80-720-5901-7.

TLUSTÝ, Jaroslav. *Průvodce úsekem Krušných hor okresu Teplického*. Teplice: Klub českých turistů. 1926.

WENGER, Tobias. *"Volkstumskampf" ohne Ende?. Sudetendeutsche Organisationen, 1945-1955*. Frankfurt: Lang, 2008, 635 S. ISBN 36-315-7104-6.

8.3. Internetquellen

LIPPERT, Christoph. *Missachtung ihres Selbstbestimmungsrechtes. Die Tragik der Sudetendeutschen*. [online]. Zugänglich unter URL:

http://www.sudeten.de/cms/?Historie:1919_-_1945 [Stand vom 12. 10. 2014]

MAŘÍKOVÁ, Jana. *Teplický incident* [online]. Praha: Univerzita Karlova v Praze, 2011. 70 S. Unter Betreuung von Alena Míšková. Zugänglich unter URL:

[http://ckis.cuni.cz/F/YF23UUVBJQST2MX5FYRQD2VE5NYGPFJX2LQBXV783](http://ckis.cuni.cz/F/YF23UUVBJQST2MX5FYRQD2VE5NYGPFJX2LQBXV783DJ4D6JEGU-59090?func=full-set-)

[set&set_number=025267&set_entry=000003&format=999](http://ckis.cuni.cz/F/YF23UUVBJQST2MX5FYRQD2VE5NYGPFJX2LQBXV783DJ4D6JEGU-59090?func=full-set-set&set_number=025267&set_entry=000003&format=999)

[Stand vom 12. 10. 2014]

ROČEK, František. *Společná tragédie Čechů a českých Němců v českých zemích*.

[online]. Zugänglich unter URL: <http://www.britskelisty.cz/0007/20000731d.html>

[Stand vom 3. 10. 2014]

SEGERT, Dieter. *Republik unter Druck*. [online]. © 6. 11. 2002. Zugänglich unter

URL: <http://www.bpb.de/izpb/9638/republik-unter-druck?p=all>

[Stand vom 15. 9. 2014]

Český statistický úřad. [online]. zugänglich unter URL:

<http://vdb.czso.cz/vdbvo/tabdetail.jsp?cislotab=OB006+%28kraje%29&vo=tabulka>

[&stranka=4&kapitola_id=18](http://vdb.czso.cz/vdbvo/tabdetail.jsp?cislotab=OB006+%28kraje%29&vo=tabulka&stranka=4&kapitola_id=18) [Stand vom 11.02.2014]